Nr. 236 Abend-Ausgabe Berlin Donnerstag, 20. Mai 1926
B 116 V

Vossische Zeitung

10 Pfennig Gegründet 1704 Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteile): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ulsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Deutschland gegen Giftgas- und Luftkrieg

Rede des Grafen Bernstorff

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

jb **Genf**, 20. Mai

In der heutigen Debatte in der Abrüstungskommission drehte sich die Auseinandersetzung, an der Rumänien, Finnland, Polen, Chile, Argentinien und die Vereinigten Staaten teilnahmen, wieder um die ewige Frage: erst Sicherheit, und dann Abrüstung oder Sicherheit durch Abrüstung. Der amerikanische Delegierte Gibson stellte fest, daß man sich hier in einem verhängnisvollen Kreise drehe.

Dem deutschen Delegierten Grafen Bernstorff gab die Tatsache dieser unfruchtbaren Debatte Veranlassung zu einer Rede, in der er auf das glückliche Wort des argentinischen Delegierten Perez vom „Potentiel de paix" zurückgriff und sagte, die Debatte mache ihm den Eindruck, als ob der Krieg und seine Folge nicht gewesen wären. Die Errichtung des Völkerbundes — führte Bernstorff aus — hat ja den Krieg mit wenigen Ausnahmen unmöglich gemacht und jenen Grund von Sicherheit geschaffen, der eine Abrüstung ermöglichen sollte. Man hat hier überhaupt von der fehlenden Sicherheit gesprochen. **Die ganze Diskussion hätte sich doch auf der Annahme aufbauen sollen, daß diese Sicherheiten bis zu einem gewissen Grade erreicht sind.** Der Völkerbund und die durch ihn eingeschränkte Rüstungsfreiheit der Staaten sind in den meisten heutigen Reden unerwähnt geblieben.

Wir in Deutschland, fuhr Bernstorff fort, haben in bezug auf die Entwaffnung eine große Erfahrung, aber unsere Erfahrung in Rüstungsfragen ist in den letzten acht Jahren weniger groß. Einen tiefen Eindruck habe auf ihn das düstere Gemälde gemacht, das der belgische Delegierte de Broucker von dem Giftgas-Krieg entworfen hat. **Ich will nicht etwa einen formellen Vorschlag unterbreiten, sagte Bernstorff, aber ich möchte die Anregung machen, daß Gas- und Luftkrieg-Flugzeuge verboten werden. Das wäre der beste Anfang für unsere Arbeiten und würde in der ganzen Welt Eindruck machen.**

Der belgische Delegierte habe weiter ausgeführt, daß es jedem Lande erlaubt sein müsse, sich zu verteidigen, und er hat es geradezu als eine zynische Grausamkeit bezeichnet, wenn man einem Lande verbieten wollte, sich gegen Luftangriffe zu schützen. Ich mache darauf aufmerksam, erklärte Bernstorff mit Betonung, daß das Wort „zynische Grausamkeit" nicht von mir stammt, **aber ich muß darauf hinweisen, daß es meinem Land im Augenblick unmöglich ist, auch nur seine Hauptstadt gegen derartige Luftangriffe wirksam zu verteidigen.**

Sodann kam Bernstorff auf die viel diskutierte Frage der potenziellen Kriegsmöglichkeiten zu sprechen und sagte, daß man dabei berücksichtigen müsse, ob die Friedensindustrie eines Landes auch wirklich rasch in eine Kriegsindustrie umgewandelt werden könnte. Das sei jedenfalls bei der deutschen Industrie erstens nicht der Fall, und zweitens würde diese Industrie, die in Frage käme, längst vernichtet sein, bevor sie überhaupt dazu kommen könnte, sich umzustellen.

Man dürfe nicht nur an die starken Punkte eines Landes bei der Erwägung der künftigen Kriegsmöglichkeiten denken, sondern müsse auch den schwachen Punkten Rechnung tragen, z. B. ob ein Land in der Lage sein würde, in einem längeren Kriege seine Bevölkerung zu ernähren, ob es ihm möglich sein würde, Rohstoffe in genügender Menge zu beschaffen, besonders solche, die aus den Kolonien stammen. **Schließlich müsse man auch die geographische Lage berücksichtigen und die Frage, ob ein Land durch natürliche Grenzen geschützt sei oder ob seine Grenzen offenlägen usw.**

Bernstorff schloß mit folgender Erwägung: Ich habe den Eindruck gehabt, daß der uns vorliegende Fragebogen in vielen Punkten viel zu sehr in Einzelheiten eingeht, und daß er sachlich ein praktisches Ergebnis eher verhindert als ermöglicht. Warum spricht er z. B. so wenig von der Möglichkeit eines Verbotes von Luftangriffen, des Gaskrieges, der schweren Artillerie, der Tanks? Warum spricht er nicht von der Herabsetzung oder Ausschaltung gewisser Kategorien der besonderen Waffen? Namens Deutschlands wolle er keinerlei positive Vorschläge machen, und er enthalte sich auch einer persönlichen Anregung. **Aber er müsse feststellen, daß der Völkerbund und die Kommission etwas erreichen müssen, wenn nicht beide in der Oeffentlichkeit schweren Schaden leiden wollen. Die Regierung der Deutschen Republik sei bereit, jeder Regelung sich anzuschließen, die Europa und die Welt einer wirklichen Herabsetzung der Rüstungen entgegenführt.**

Sofort nach dem Grafen Bernstorff erhob sich, obwohl kein Redner mehr eingeschrieben war, Lord Robert Cecil, um Bernstorff zu antworten. Trotzdem ihn einige Bemerkungen Bernstorffs sichtlich irritiert hatten, gab er sehr ruhig zu, daß die **Bemerkungen Bernstorffs über die durch den Völkerbund geschaffenen Sicherheiten durchaus berechtigt** gewesen seien, und daß der Völkerbund in der Tat eine neue Lage geschaffen hat. Eben um dieser neuen Lage Rechnung zu tragen, sei die Kommission hier versammelt. Die Anregung auf ein Verbot des Luft- und Giftgaskrieges nahm der englische Delegierte natürlich gern zur Kenntnis und erklärte, daß die genauere Ausgestaltung des Fragebogens Sache der Kommission und ihrer Unterkommission sei.

Die „Aktenkenntnis" des Admirals Brüninghaus

Dittmann im Untersuchungsausschuß

Der vierte Unterausschuß des Untersuchungsausschusses des Reichstages, der sogenannte Dittmann-Ausschuß, nahm heute die Antikritik des Abg. Dittmann an den sechsstündigen Gegenbericht des Abg. Brüninghaus über die Marinemeuterei von 1917 und das Ende der Flotte 1918 entgegen. Dittmann ging Schritt für Schritt sein eigenes Referat durch, setzte sich mit den Ausstellungen des Abg. Brüninghaus auseinander und widerlegte ihn so Zug **um Zug.**

Besonders eindrucksvoll war es, als er 14 Aktenbände der Oberreichsanwaltschaft, welche das ganze Belastungsmaterial gegen die U. S. P. gesammelt und kritisch bearbeitet, hervorzog und feststellte, daß diese Akten, seit er, Dittmann, sie im Januar 1926 nach seinem Vortrage im Untersuchungsausschuß im Archiv des Reichstages deponiert hatte, unberührt bis auf den heutigen Vormittag, bis er sie wieder von dort entnahm, gelegen hatten, daß also der Abg. Brüninghaus, der noch heute erklärt hatte, er kenne die Akten genau so gut wie Dittmann, diese Akten nicht einmal berührt habe.

Im einzelnen führte Dittmann folgendes aus: Brüninghaus sei am Kern der Dinge vorbeigegangen. Er werde dies an der Hand seiner Broschüre nachweisen. An seiner Darstellung über die Schiffsmutruhen im Sommer 1917 habe Brüninghaus nicht ein einziges Wort aufsehen können. Beim Kapitel „Mannschaftsbeschwerden" habe Brüninghaus einige Ausstellungen gemacht, ohne jedoch für seine abweichenden Behauptungen Beweise zu bringen. Hinsichtlich der alldeutschen Offizierspropaganda habe Brüninghaus erklärt, daß der von Dittmann über dieses Thema angeführte Briefwechsel zwischen Prinz Heinrich von Preußen und Staatssekretär Capelle zurückzuführen sei auf bestimmte Auffassungen. Er, Dittmann, weise aber nach, daß Prinz Heinrich dem Staatssekretär Capelle erklärte, **er lasse sich keine Vorschriften machen, ob er alldeutsche Schriften auslege oder nicht.** (Zwischenruf des Abg. Brüninghaus: Ich verstehe unter alldeutsche Schriften ganz etwas anderes.)

Dittmann: Die Lehmannsche Broschüre ist zweifellos eine alldeutsche Schrift. Brüninghaus geht vorbei an meiner Feststellung, daß **gerade von den obersten Kommandobehörden Parteigegensätze in die Marine hineingetragen** worden sind und daß sie sich gewiegert haben, damit aufzuhören, als sie vom Staatssekretär dazu aufgefordert wurden.

Von einem erschossenen Reichpietsch hat Brüninghaus gesagt, er sei kein Engel gewesen, habe Vorstrafen gehabt und sei in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt worden. Ein Bordkamerad des Reichpietsch, ein Berliner Geschäftsmann, der sich um Politik nicht kümmert, hat mir erzählt, wie diese Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes zustande kam. Reichpietsch war Bursche bei einem Leutnant. Als er eines Sonntags ausgehen wollte, zog er sich die Stiefel seines Leutnants an, legte dessen Armbanduhr an und ging so spazieren. Dabei schnappte ihn sein Leutnant, ließ ihn vors Kriegsgericht stellen, und dort wurde **Reichpietsch wegen militärischen Diebstahls zu fünf Monaten verurteilt und in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt.** Man warf ihn auch vor, er habe 120 Mark gestohlen, über deren Herkunft er nichts aussagen wollte. Tatsächlich war dies die Kasse für einen verbotenen Zigarrenhandel, über den Reichpietsch deshalb nichts aussagen wollte.

Brüninghaus hat es als unwahr bezeichnet, daß die Untersuchungsführer Terror übten. Es liegen aber dokumentarische Beweise vor. Korvettenkapitän Behnke, Admiralitätsrat Felisch und Staatssekretär v. Capelle haben selbst das Verhalten des Marinehilfskriegsgerichtsrat **Dobring in schärfster Form gerügt.** Darüber aber geht Brüninghaus einfach hinweg. Er konnte auch nicht bestreiten, das Kriegsgerichtsrat Lösch **4 Todesurteile auf die Aussagen des Lockspitzels Adams** stützte, von dem derselbe Lösch erklärte, dieser sei ein Phychopath und Hysteriker, an dessen geistiger Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln sei.

Die Anklage stützte sich mit auf die Wendung, die Matrosen hätten den Frieden um jeden Preis angestrebt. Tatsächlich ist den vernommenen Angeschuldigten **dieses Wort ins Protokoll hineinzuggeriert worden, ohne daß ihnen die Bedeutung dieser Wendung klargemacht wurde.** Die Matrosen wollten niemals einen Frieden um den Preis einer Niederlage, und zur Vaterlandsverteidigung waren sie noch im November 1918 bereit. Sie wollten mit aller Energie den annektionslosen Frieden anstreben.

Dobring hat unter Todesdrohungen von den Matrosen Aussagen zu erpressen gesucht, welche die U. S. P.-Abgeordneten belasten sollten. So hat er dem Heizer Michalski gesagt, dem Tode würde er nur entgehen, wenn er die unabhängigen Abgeordneten belaste.

Als Dobring einmal darauf hingewiesen wurde, daß er die Beschuldigte mit dem Tode bedroht habe, sagte er:

Das ist mein System

Michalski schrieb am 26. Januar 1926 an Dietmann: „Dobring vernahm mich. Ich sollte über Verbindung mit den U. S. P.-Abgeordneten aussagen. Er sagte mir: „Lebendig verlassen Sie sowieso diese Mauern nicht mehr. Daraufhin hat Michalski es überhaupt abgelehnt, Aussagen zu machen. Reichpietsch sagte bei einem Kirchgang, Dobring habe ihm versprochen, **im Falle eines Geständnisses gebe es kein Todesurteil.**

Der Heizer Beckers, auch einer der Verurteilten, schreibt am 31. Januar 1926 an Dittmann, und der Oberheizer Sachse hat dies im Sommer 1925 bei einem persönlichen Zusammentreffen in Frankfurt a. M. Dittmann erklärt, **Dobring habe bei der Vernehmung einen Revolver auf den Tisch gelegt und auf einen großen Bogen Papier einen schwarzen Galgen hingemalt und habe gesagt: „Wollen Sie erschossen oder hingerichtet werden, Sie haben die**

Revolverschüsse im Gerichtssaal

Nach der Urteilsverkündung — Selbstmordversuch des Täters

Eine aufregende Szene spielte sich heute mittag vor der Großen Strafkammer des Landgerichts II infolge eines Revolvertretatsts eines Verurteilten ab. Der Detektiv Erwin Lange, der in erster Instanz freigesprochen worden war, wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Kaum hatte Landgerichtsdirektor Pelisaon das Urteil verkündet, als der Angeklagte etwas aus der Tasche zog, und ehe der Justizwachtmeister Otte zuspringen konnte, waren schon zwei Schüsse in den Gerichtssaal abgegeben worden. Bei dem nun folgenden Ringen mit dem Wachtmeister schoß Lange sich eine Kugel in die rechte Brustseite. Eine vierte Kugel flog in den Zuhörerraum, ohne zum Glück jemand zu verletzen. Dann wurde der Angeklagte in einer Tragbahre ins Lazarett gebracht. Der Vorfall hatte eine ungeheure Aufregung und Panik im Gerichtssaal hervorgerufen.

Wahl. Die ehrenvolle Strafe des Erschießens bekommen Sie nur, wenn Sie ein Geständnis ablegen."

Es wurden Protokolle verlesen, bei welchen man sich weigerte, den Beschuldigten die Unterschrift zu geben, um aus ihnen Geständnisse herauszuholen, also offenbar gefälschte Protokolle.

Gesragt, ob Reichpietsch und Köbis erschossen seien, bestätigte Dobring es dem Beckers und fügte hinzu: „Wenn ich die Macht hätte, würde ich Reichpietsch und Köbis ausgraben lassen und sie nochmals erschießen lassen."

Brüninghaus ruft erregt: „Alles nicht wahr."

Dittmann: „Wir wollen nicht nur die Kriegsgerichtsräte, sondern auch ihre Opfer vernehmen. Auf den Fall des Lockspitzels

Vorkauffs kommt Brüninghaus mit keinem Wort zu sprechen. Wie kann Brüninghaus die Stirn haben zu behaupten, er habe meine Feststellungen über Lockspitzelwirtschaft widerlegt."

Das sogenannte Programm der U.S.P. ist zugegebenermaßen konstruiert, und es findet sich deshalb auch in verschiedenen Varianten. **Irgendwo bei den Beschuldigten gefunden hat man es nie.**

Hier weist Dittmann darauf hin, daß die **jetzt aufgedeckten Diktaturpläne nach Analogie der Urteile von 1917 als ein vollendetes Hochverrat würden zu betrachten sein.**

Brüninghaus: „Der Unterschied ist, daß damals Krieg war."

Dittmann: „Das ändert sachlich nichts daran, daß unvollendet nicht vollendet sein kann. **Hochverrat ist Hochverrat,** Kriegsverrat Kriegsverrat, aber unvollendeter, auch im Kriege niemals vollendeter Kriegsverrat. Stresemann, der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, zu welcher Brüninghaus gehört, hat 1917 in Stuttgart bekräftigt, daß es sich um eine Meuterei wegen schlechter Verpflegung handelte in Verbindung mit der U.S.P.

Drei Gruppen von Akten sind zu unterscheiden, die Schiffsakten, 37 Bände, die Akten des Reichsmarineamtes, 13 Bände und die Akten des Oberreichsanwalts, 14 Bände. In dieser letzten Gruppe sind alle gegen die U. S. P. in den Schiffsprozessen erhobenen Vorwürfe zusammengetragen und geprüft. Hier wird alles wie in einem Brennglas zusammengefaßt. **Seit Januar bis heute früh haben sie unberührt im Reichstagsarchiv gelegen, wo ich sie nach meinem Vortrage deponiert habe.**

Dittmanns: „Das brauche ich nicht abzuwarten. Sie wollen sagen, in den Akten des Reichsmarineamtes liegen Auszüge aus den Akten des Oberreichsanwaltes. Das genügt aber nicht. **Sie haben zu hundertfacher Vernehmungsprotokolle aus den Akten verlesen, die durch die Akten des Reichsanwalts widerlegt worden sind.** Nun könnten Sie bei Ihrer Ansicht bleiben und brauchten den Akten des Oberreichsanwalts nicht zu glauben. Sie müßten aber dann diese Ihre abweichende Stellungnahme begründen. Das ist eine Illoyalität von Ihnen gegen den Untersuchungsausschuß und eine bodenlose — Kluchheit, und Sie haben heute noch behauptet, Sie kennten alle Akten wie ich, und Sie haben mir vorgeworfen, ich hätte nicht alles vorgelesen.

Brüninghaus: „Wie kommen Sie überhaupt dazu, mir die Akten fortzuholen?" (Allgemeine Heiterkeit.)

Dittmann: **„Diese Akten haben Sie unbenutzt liegen lassen.** Wir können die Beamten des Reichstagsarchivs darüber vernehmen."

Vor der Errichtung der Devisen-Zentrale

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

br **Paris,** 20. Mai

Die Pariser Oeffentlichkeit steht mit der größten Spannung dem heutigen Ministerrat entgegen, der die Entscheidung darüber bringen soll, welche Maßnahmen die Regierung gegen die Frankenbaisse ergreifen will. Nach den Angaben der Morgenpresse soll vor allem die Schaffung einer Devisenzentrale beschlossen werden.

„Wohl verstanden," erklärte Peret dem „Petit Parisien", „die Devisenzentrale soll kein Zwangsinstitut sein, sie soll hauptsächlich dazu dienen, der Regierung eine genaue Uebersicht über die Marktlage zu vermitteln." Weiter sollen gewisse Maßnahmen zur praktischen Handhabung und Kontrolle der Devisenein- und ausfuhr und der Kapitalfluchtgesetze beschlossen werden. Allen Mitteilungen der Morgenpresse zufolge scheint die Beunruhigung in den amtlichen Kreisen außerordentlich stark zu sein, namentlich der Präsident der Republik Doumergue und der Ministerpräsident Briand sollen beim Finanzminister und den Finanzfachverständigen und dem Direktorium der Bank von Frankreich usw. aufs energischste auf sofortige Maßnahmen gedrängt haben.

Wie das „Echo de Paris" mitteilt, hat Peret gestern nacht schon seine Demission angeboten, falls er nicht mehr das Vertrauen des Ministerpräsidenten besitze. Das Angebot wurde aber mit Rücksicht auf den ungünstigen Eindruck, den jetzt die Demission des Finanzministers hervorrufen würde, von Briand mit Entrüstung abgelehnt. Die sozialistische und die radikale Partei verlangen übrigens eine sofortige Einberufung des Parlaments. Auch von Regierungsseite wird diese Maßnahme ins Auge gefaßt.

Die Pariser Presse bemüht sich, vorläufig die Devisenhausse als übertrieben und ungerechtfertigt hinzustellen, verlangt jedoch energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Lage. „Genug der Reden, der Beruhigungsversuche, der Erklärungen, der Beratungen und Kommentare," schreibt der „Quotidien", „wir sind zu nahe am Abgrund. Wir müssen jetzt handeln!" Gleichzeitig verlangt das Blatt, daß die Goldreserve der Bank von Frankreich eingesetzt werden soll. „Ihr sucht Gold? Aber Ihr sitzt ja darauf. Die Keller der Bank von Frankreich fließen von Gold über. Kein Land, außer Amerika, besitzt eine derartige Reserve. 25 Milliarden Papierfranken nach heutigem Kurs! Und wir zittern und jammern und verlangen die Hilfe des Auslandes!" Der rechtsstehende Figaro verlangt sogar, daß die Regierung demissioniere und einem anderen Kabinett mit intaktem Kredit Platz mache.

Die Radikalen gegen das Schuldenabkommen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

br **Paris,** 20. Mai

Das Exekutivkomitee der radikalen Partei beriet, gestern unter dem Vorsitz des Abg. Cazals über die Stellungnahme zum Washington-Schuldenabkommen. Die Mehrheit der Redner sprach sich gegen das Abkommen aus, vor allem weil die Garantieklausel dabei nicht durchgeführt werden konnte. Auf Antrag Herriots soll „der kleine Kongreß" der Partei am 16. Juni darüber endgültig Beschluß fassen.

Coolidge für sofortige Beratung des französischen Schuldenabkommens

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

* **New York,** 19. Mai

Präsident Coolidge konferierte heute mit den Parteiführern des Senats und des Repräsentantenhauses. Der Wunsch des Präsidenten geht dahin, das Repräsentantenhaus möge sofort die Beratung des französischen Tilgungspakts aufnehmen und schleunigst erledigen, noch ehe die Pariser Kammer darüber entscheide, da schon hiervon eine Stützung des Franken erhofft wird.

Italien — der „Drehpunkt" Europas

Grandi vor der Kammer

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

mp **Rom,** 19. Mai

In der heutigen Kammer begann die Diskussion über das auswärtige Budget. Der erste Redner der Fascisten, Petrucci, hob die Notwendigkeit für Italien hervor, größere Territorien zu besitzen, als sie ihm durch den Vertrag von Versailles zugewiesen worden seien. **Italien müsse im Mittelmeer mit Hilfe der dort zurückgebliebenen Italiener die alte Prestigerolle zurückgewinnen.** Die Reise Mussolinis nach Afrika habe das Gewissen der Italiener im Mittelmeer auf dieses Ziel gelenkt.

Als zweiter Redner führt der Kommunist Molinella aus, die Stabilisierung der italienischen Valuta sei auf Kosten des italienischen Proletariats erfolgt und könne daher nicht von langer Dauer sein. Italien hätte die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa fördern sollen.

Der Fascist Fani tritt darauf für die italienisch-französische Freundschaft ein. Beide Länder seien bestimmt, zusammenzugehen. Das besiegte Deutschland stelle eine gemeinsame dauernde Gefahr dar.

Der Unterstaatssekretär für Aeußeres Grandi betonte, daß die Resultate der äußeren Politik früher nur nach Jahrzehnten verwertbar gewesen seien. Die fascistische Regierung habe aber das Prestige und die Macht Italiens schon nach nur vier Jahren in die Höhe gebracht, was kein Italiener zu hoffen wagte. Die italienische **Politik bleibe der Drehpunkt der gesamten europäischen Politik.** Das fascistische Italien ist heute allen Großmächten gleichgestellt, was das Verdienst eines Mannes, Mussolini, sei. (Die Kammer bringt eine langanhaltende Ovation dar.)

Grandi führt fort: Die italienische Außenpolitik hat hauptsächlich ihre Umgestaltung durch die Erneuerung des diplomatischen Personals erfahren. 50 Mitglieder des diplomatischen und des konsularischen Korps wurden in den Ruhestand versetzt. 120 neu ernannt. **Die Diplomaten und Konsuln müssen fortan Fascisten sein.** Die Fascistenverbände im Ausland sind **auf 470 mit 4400 Mitgliedern angewachsen.** Man könne heute sagen: „Wo ein Italiener, da ein Schwarzhemd". Grandi schloß seine Rede mit dem Hinweis darauf, daß das fascistische Italien realistische Außenpolitik treibe. Das italienische Volk fühle und **sei sich der Pflicht bewußt,** seine vergangene Größe zu erneuern. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die Werkzeuge für dieses Vorhaben überall bereit und vollkommen seien. Es gebe in Italien ein großes, noch ungelöstes Freiheitsproblem, das Problem der Freiheit von 50 000 000 Italienern. Die Kammer quittierte die Rede Grandis mit großem, langanhaltendem Beifall, und auch Mussolini drückte dem Redner lange die Hand.

Mussolini an sein Volk

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

mp **Rom,** 19. Mai

In der angekündigten Botschaft Mussolinis an die Fascisten gelegentlich des Inkrafttretens des Korporationsgesetzes heißt es u. a:

„Mit der Geltung der gesetzlichen Ausführungsbestimmungen für das Syndikatsgesetz ist die korporative Ordnung des Staates vollzogene Tatsache geworden. Der weiterene und kraftlose demokratisch-liberale Staat ist nicht mehr. An seine Stelle tritt der fascistische Staat. **Zum ersten Male in der** Weltgeschichte verwirklicht eine aufbauende Revolution wie die unsere auf friedlichem Wege innerhalb des Bereiches von Produktion und Arbeit die Einordnung aller ökonomischen und intellektuellen Kräfte der Nation, um sie dem gemeinsamen Ziele zuzuführen. Feiert ihr Schwarzhemden den heutigen Tag, der zu den strahlendsten unserer Revolution gehört."

Abwehraktion gegen tschechischen Fascismus

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wn **Prag,** 20. Mai

Nachdem in letzter Zeit von seriösester politischer Seite gegen den gegenwärtigen tschechoslowakischen Generalstabschef Gajda immer wieder der Vorwurf erhoben wurde, daß er mit den tschechischen Fascisten paktiere, hat sich endlich das Kriegsministerium dazu verstanden, eine offizielle Erklärung abzugeben, daß Generalstabschef Gajda keiner politischen Partei angehöre, und daß er jeder Tendenz fernstehe, welche gegen die Verfassung gerichtet wäre.

Diese Erklärung hat eine bedeutsame Vorgeschichte. Gegen den Fascismus, namentlich gegen das Uebergreifen der fascistischen Bewegung auf die hohen Offizierkreise, wurde von seiten der sozialdemokratischen Partei sowie von seiten der Legionärs-Organisationen eine energische Abwehraktion beschlossen, die vom stellvertretenden Ministerpräsidenten des letzten parlamentarischen Kabinetts, dem sozialdemokratischen Abgeordneten Bechyne, mit heftigen Angriffen gegen General Gajda eingeleitet wurde. Zuerst wurden die Beschuldigungen ignoriert. Da rüsteten die Sozialdemokraten zu einer dringenden Interpellation. Da sich die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung und auch alle Parteien bis auf die schwache Gruppe der Nationaldemokraten offen gegen den Fascismus erklärten, hat man versucht, die Sozialdemokraten zu veranlassen, von einer Interpellation abzusehen und sich mit einer Anfrage im Wehrausschuß zu begnügen. Aus diesem Grunde wurde die Erklärung über General Gajda vom Kriegsministerium herausgegeben.

Falls Paris das Abkommen billigt, könnte es dem Senat eventuell schon Anfang Juni vorgelegt werden; falls Paris ablehnt, brauchte der Senat sich überhaupt nicht damit zu befassen. Die Parteiführer kamen überein, das Abkommen am Donnerstag im Budgetausschuß des Repräsentantenhauses vorzubringen. Schatzsekretär Mellon wird dazu einige Erklärungen geben, worauf dann die prompte Erledigung zu erwarten ist. Dagegen dürfte sich der Senat bis Ende Juni damit beschäftigen.

Einberufung der polnischen Nationalversammlung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wst **Warschau,** 20. Mai

Die Einberufung der Nationalversammlung durch den Sejmmarschall Nataj wird am Sonnabend erfolgen und die Nationalversammlung selbst am 29. d. M. stattfinden. Ueber den Tagungsort der Nationalversammlung verhandelt Nataj zurzeit noch mit den Parteien. Ein Manifest der sozialistischen Partei an die Arbeiterschaft erklärt, daß das arbeitende Volk eine Fortdauer des jetzigen Parlaments nicht dulden werde. Sollten die reaktionären Parteien die Auflösung des Parlaments verhindern, so werde das Volk den Sejm zum Rücktritt zwingen.

Die Bergarbeiter geben nach

Funkmeldung der „Vossischen Zeitung"

wbo **London,** 20. Mai

Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter wird heute seitens des Gewerkschaftsvorstandes vorschlagen, eine Resolution anzunehmen, in der **die Bergarbeiter sich bereit erklären, die Vorschläge der Gequetelkommission über die Organisation des Bergbaus anzunehmen und an der Ausführung derselben mitzuwirken sowie sich mit der Einsetzung des Lohnamtes einverstanden zu erklären,** unter der Voraussetzung, daß die Arbeit zu den bisherigen Löhnen wieder aufgenommen wird und Lohnherabsetzungen erst, nachdem das Lohnamt die Löhne und die Rentabilität der einzelnen Bezirke geprüft und seine Entscheidung gefällt hat, in Kraft treten. Ein Vorschlag Baldwins, dessen Ablehnung empfohlen werden dürfte, sieht vor, daß die Bergarbeiter sich bereits bis zur Entscheidung des Lohnamtes einen zehnprozentigen Lohnabschlag gefallen lassen sollen, der bei den schlechter gestellten Arbeiterkategorien durch eine Subvention von drei Millionen Pfund ausgeglichen werden soll.

Die Regierung möchte den Bergarbeiterstreik, wenn möglich, noch vor Pfingsten, sonst spätestens in der Woche nach Pfingsten beigelegt sehen, da die Kohlenvorräte der Eisenbahnen und der Gasanstalten nur noch für zwei Monate reichen und die ab Pfingsten durchzuführenden Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs große Unbequemlichkeiten für die kleinen Angestellten bedingen, die bereits im Juni ihren Urlaub antreten müssen.

Explosion in einer Pulverfabrik

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Wertheim am Main,** 20. Mai

Heute um 10 Uhr vormittag flog die hiesige Pulverfabrik infolge einer schweren Explosion in die Luft. Es gab eine Anzahl Tote, deren Zahl noch nicht genau festgestellt ist; man befürchtet etwa 20.

Die Bergungsarbeiten sind sehr schwierig, da weitere Explosionen drohen. Die bis jetzt Geborgenen wurden nach dem Krankenhaus in Wertheim gebracht.

Die Vernehmung Grütte-Lehders

In der heutigen Sitzung des Feme-Untersuchungsausschusses des Preußischen Landtages wurde die Vernehmung Robert Grütte-Lehders fortgesetzt. Im Zuschauerraum befinden sich der Stiefvater Grütte-Lehders und die Frau des wegen Beteiligung an einem Fememord zum Tode verurteilten Feldwebels a. D. Stein. Es entspinnt sich zunächst eine Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob der Stiefvater Grütte-Lehders im Zuhörerraum bleiben darf, bevor er als Zeuge vernommen worden ist. Der Ausschuß beschließt gegen die Stimmen der Rechtsparteien, jeder Person, deren Vernehmung in Aussicht genommen worden ist, den Aufenthalt im Zuhörerraum zu verbieten, worauf der Stiefvater Grütte-Lehders den Saal verläßt.

Hierauf wird Robert Grütte-Lehder von vier Kriminalbeamten vor den Ausschuß geführt. Er hat seine letzte Aussage an verschiedenen Punkten berichtigt. Früher hatte er ausgesagt, Ahlemann hätte ausgesagt: Diese ganze Bande, nämlich Severing, Weiß usw. müßte gehängt werden, in der berichtigten Aussage heißt es müsse gehängt werden. Er betont, daß er seine berichtigte Aussage aufrechterhalte.

Die Frage des Vorsitzenden, ob mit häßlichen Ausdrücken in völkischen Kreisen von Minister Severing gesprochen wurde, bejaht Grütte-Lehder. Ebenso bejaht er die Frage verschiedener sozialdemokratischer Abgeordneter, daß in den Organisationen immer von einem Morde an Severing gesprochen worden sei. Berater sollten mit dem Tode bestraft werden, ebenso wurden die Morde an Erzberger und Rathenau gebilligt. Abg. Dr. Deerberg fragt Grütte-Lehder: Wann haben Sie zum erstenmal behauptet, daß die völkischen Abgeordneten am Morde mitbeteiligt waren? Zeuge: In der Hauptverhandlung. In der Voruntersuchung habe ich die Aussage verweigert. Grütte-Lehder verteidigt sich dann gegen den Vorwurf, daß der Mord an Müller-Damers sexuelle Motive gehabt habe, es sei absurd, daß gerade die deutschvölkische Freiheitspartei ihn homosexueller Neigungen beschuldige, die dringend verdächtig sei, Leute in Jugendbünde zu entsenden, die selbst homosexuell veranlagt wären.

Auf die Frage des Abg. Steger (Ztr.) nach den Waffenvorräten der Vaterländischen Verbände erklärt Grütte-Lehder, diese hätten so viel Kriegsmaterial gehabt, wie sich denken läßt, und zwar die Organisation Reinhardt, das Sturmbataillon Westfalen, das Bataillon Ehrhardt und Olympia. Die Massen hätten sich im Fort Hahnberg gefunden.

Die Vernehmungen werden dann durch eine Mittagspause unterbrochen.

Verständigung

Von

Louis Piérard,
Mitglied des belgischen Parlaments

Der Vorsitzende des Brüsseler P. E. N.-Klubs, Louis Piérard, stellt uns in liebenswürdiger Weise die folgenden Ausführungen zur Verfügung:

Ich gehöre einem Lande an, das, mehr als alle andern, durch seine geographische Lage und geschichtliche Tradition der normalen internationalen Beziehungen bedarf, auf dem Gebiet des Geistes so gut wie auf dem der Wirtschaft. Am Zusammenfluß zweier großer Zivilisationen gelegen, „entre la France ardente et la grave Allemagne“, wie Emile Verhaeren gesagt hat, könnte Belgien ein Bindeglied zwischen den beiden Ländern sein. Ich gehe nicht so weit, zu sagen, daß es ein Schmelztiegel sei, in dem man germanische Seele und lateinischen Esprit mischen und vereinigen könne. Aber es ist gewiß, daß jedes von beiden an der Zivilisation des andern Anteil hat, und daß beide Kulturen sich auf unserm Boden begegnen. Belgien ist nicht nur ein Durchgangsland der Waren, sondern auch der Ideen.

Nun, leider gibt es hier immer noch gewisse Erinnerungen, die schmerzlich sind. Es gibt Wunden, die immer noch brennen. Man muß das Leid und das Ressentiment derer achten, die den Schmerz am eigenen Leibe erfahren haben. Schande aber sei den Aufwieglern des Chauvinismus, die diese natürlichen Gefühle auszubeuten oder durch ungesunde Umtriebe neu zu beleben suchen. Trotz den üblen Einflüssen solcher Elemente, wächst in Belgien die Zahl derer, die die Notwendigkeit einer internationalen Verständigung auf allen Gebieten begreifen, wenn es heißt, das alte ausgeblutete Europa zu retten.

Wir wissen, was in Deutschland vor dem Kriege für den Ruhm Verhaerens und Maeterlincks getan wurde, und daß hier der „Uylenspiegel“ Charles de Costers zu den populärsten Büchern gehört.

Es bleibt noch viel für die Kenntnis der deutschen Literatur in Belgien zu tun. Ich denke hier nicht nur an das jüngste Schrifttum, sondern auch an Dichter wie Friedrich Hebbel, dessen Leidenschaftlichkeit und gleichzeitige psychologische Feinfühligkeit mich neulich bei der Festaufführung des Staatlichen Schauspielhauses zu Ehren des P. E. N.-Clubs gepackt hat.

*

In der zweiten Arbeitssitzung des Berliner P.E.N.-Clubs wurde unter anderem beschlossen, der Einladung der belgischen Gruppe zu folgen und den nächsten Kongreß im Mai 1927 in Brüssel abzuhalten.

Gedenkfeier für Peter Jessen. Die Staatliche Kunstbibliothek hatte heute mittag das künstlerische Berlin zu einer Gedenkfeier für ihren früheren Direktor Geheimrat Peter Jessen geladen. Der große Hörsaal, in dem der Verstorbene selbst unzählige Male das Wort geführt, seine an Anregungen überreichen Vorträge gehalten, mit der vorbildlichen Liebenswürdigkeit und Vornehmheit seines Wesens Versammlungen geleitet, war mit schwarzen Stoffen ausgeschlagen, mit grünen Pflanzen und weißen Blüten feierlich geschmückt. Vertreter aller Kreise der Berliner Kunstwelt hatten sich in großer Zahl eingefunden, an der Spitze für die staatliche Kunstverwaltung Ministerialdirektor Nentwig und Geheimrat Waetzoldt sowie mit Generaldirektor v. Falke die Beamten unserer Museen. In tiefempfundener Rede gab Prof. Curt Glaser, Jessens Nachfolger in der Leitung der Kunstbibliothek, der Trauer der engeren Arbeitsgenossen des Heimgegangenen Ausdruck und entwarf ein glänzendes Bild von seiner vielseitigen, gelehrte Forschung und wertvolle praktisch-kulturelle Arbeit verbindenden Tätigkeit. Juwelier Wilm sprach für den Verein für deutsches Kunstgewerbe und den Deutschen Werkbund, zu dessen Führern Jessen jahrzehntelang gehört hat; Ernst Friedmann, von der Firma Friedmann u. Weber, für den Verband der deutschen Modenindustrie, dem seit der Kriegszeit Jessens unermüdliche Sorge und Arbeit gegolten. Für den „Freundeskreis der Staatlichen Kunstbibliothek“, widmete der frühere Minister Dr. Albert Worte innigen Gedenkens. Das Havemann-Quartett umrahmte mit seinem schönen Spiel, mit Klängen Bruckners und Beethovens, die würdige Feier.

„Außenpolitische Woche“ in Magdeburg. In der Woche vom 9. bis 18. veranstaltete in Magdeburg die Reichszentrale für Heimatdienst in Verbindung mit der dortigen Volkshochschule unter zahlreicher Beteiligung aus der ganzen Provinz Sachsen eine „Außenpolitische Woche“, die, wie der „Vossischen Zeitung“ berichtet wird, einen ausgezeichneten Verlauf nahm. In den Gesamtrahmen „Die großen politischen und wirtschaftlichen Kräftegruppen der Welt“ fügten sich Vorträge mit seminaristischen Besprechungen, die von Sachkennern aus ganz Deutschland gehalten wurden. Der Präsident des Reichstags Paul Loebe, der zugleich Vorsitzender des Deutsch-Oesterreichischen Volksbundes ist, eröffnete die Veranstaltung mit einem Vortrag über „Pan-Europa und Groß-Deutschland“. Staatssekretär z. D. Prof. Julius Hirsch, der Verfasser des „Amerikanischen Wirtschaftswunders“, sprach über „Amerika“. Das „Britische Imperium“ wurde von Prof. Dibelius, Berlin, dem Verfasser des England-Buches, behandelt. Ueber „Sowjet-Rußland“ und über „Ostasien“ sprachen die Führer der geopolitischen Studien in Deutschland: Prof. Obst, Hannover, und Prof. Haushofer, München. Mit einem Vortrag des früheren Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seitz, über „Afrika“ fand die eindrucksvolle Veranstaltung ihren Abschluß.

Der gefährliche „Weinberg“. Aus Elberfeld wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Der Polizeipräsident von Elberfeld hat die Aufführung von Zuckmayers „Fröhlichem Weinberg“ unter der Begründung, daß bei der religiösen Einstellung der Bevölkerung eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu befürchten sei, verboten.

Die Berliner Philharmoniker in Frankfurt a. M. Aus Frankfurt a. M. wird der „Voss. Ztg.“ gedrahtet: Kurz vor dem Abschluß der europäischen Konzertreise Wilhelm Furtwänglers mit den Berliner Philharmonikern hatte Frankfurt noch einmal Gelegenheit, sich des überlegenen und einzigartigen Interpreten klassischer und moderner Orchestermusik zu freuen. Furtwängler, der an der Frankfurter Oper wiederholt als Gastdirigent starke künstlerische Nachwirkungen hinterlassen hat, wurde, als er das Dirigentenpult betrat, bereits stürmisch gefeiert. Die Begeisterung steigerte sich von dem Vortrag der Es-dur-Sinfonie von Bruckner über den Richard Straußschen „Till Eulenspiegel“ zu dem „Meistersingel“-Vorspiel bis zu geradezu beispiellosen Ovationen. Furtwängler bewies mit der Wagner-Musik, mit der das Konzert ausklang, seine reife Künstlerschaft und hob die Leistungen der Philharmoniker weit über die Erwartungen hinaus, die man hier dem Abend entgegengebracht hatte, der ein musikalisches Ereignis seltenster Reinheit für Frankfurt a. M. geworden ist.

Aus den Theatern. Im Deutschen Theater findet Freitag, 21. d. M., die 75. Aufführung von L. W. Maughams Farce „Viktoria“ in der Regie Max Reinhardts statt.

Berlins städtebauliche Zukunft

Ein Vortrag Dr. Kuhbergs

Der Alt-Herren-Verband der Baugewerkschul-Absolventen Berlin gab seiner großen Werbeversammlung, die er gestern im Meistersaal, Köthener Straße, abhielt, einen besonderen Reiz durch die Behandlung der Frage der zukünftigen Bauentwicklung Berlins. Regierungsbaumeister Dr.-Ing. L. Kuhberg, der die „städtebautechnische Zukunft Berlins“ beleuchtete, ging davon aus, daß der deutsche Städtebau und besonders die bauliche Entwicklung Berlins zu wenig dem Entwicklungstempo der Städtebautechnik gefolgt ist. Er versteht unter Städtebautechnik die Kuppelung der rein baulichen Seite der Stadterweiterung mit einer eng verbundenen Transport-, Energie-, Erzeugungs-, Energieveredelungs- und Verbrauchswirtschaft. Der Städtebau muß im ganzen wie in den Einzelheiten einmal auf den Verkehr, zum andern auf die Versorgung der Bevölkerung in der Gegenwart und auch in absehbarer Zukunft unbedingt Rücksicht nehmen.

Redner weist darauf hin, daß drei Hauptwege sich deutlich abzeichnen, die bei der Entwicklung Berlins in Frage kommen. Eine Hauptader, direkt von Osten nach Westen, von Lichtenberg nach Döberitz, eine Nordader von Weißensee über Oranienburger Tor nach Spandau und eine Südader von Neukölln über Hallesches Tor nach Grunewald-Wannsee. Die drei Hauptadern dienen insbesondere dem Verkehr, der sich immer mehr in klarer ostwestlicher Richtung entwickelt. Alle Versorgungsnerven, das sind sämtliche städtischen Leitungen, müssen in das Straßenbett aufgenommen werden, um den Stellen des Bedarfs die verfeinerte Energie zuzuleiten. Diese Hauptversorgungsadern — Gasleitung, Kabel, Leitung für den Dampf- und Wärmeverbrauch usw. — müssen an den Brennpunkten des Verkehrs in Tunnels eingebettet sein, damit Wühlarbeiten in den wichtigsten Straßen ein- für allemal unterbleiben. Demnach gilt es jetzt schon, die Straßenquerschnitte nach den Erfordernissen der neuen Versorgungs- und Verkehrstechnik einzurichten und auch die erforderlich werdende Erweiterung der Bahnlinien, besonders der Untergrundbahn, zu berücksichtigen. Die rein bauliche Entwicklung wird darauf hinauslaufen, daß in der City namentlich der Hochbau vorherrschen wird. Darum herum werden sich die Großstadtwohnviertel gruppieren, und an der Peripherie folgen die Villenviertel und die Arbeitersiedlungen mit den dazugehörigen Sport- und Grünflächen. Auch des Ausbaues der Uferstraßen wird gedacht. Notwendig ist, daß möglichst schnell, möglichst viel und möglichst billig gebaut wird. Ersprießliches wird aber nur geleistet werden können, wenn die gesamte städtebauliche Entwicklung Berlins von der rein baulichen wie von der technischen Seite her unter eine gemeinsame Leitung gebracht wird.

In der lebhaften Erörterung, die im allgemeinen dem Redner zustimmte, wird betont, daß leider das politische Moment bei rein technischen Fragen in der Stadtverwaltung eine Rolle spiele. Man dürfe doch auch nicht vergessen, daß Berlin vor allem Hafenstadt sei. Bei einer Organisation der städtischen Bautechnik dürfe man nicht den Leitern der einzelnen Deputationen (Hochbau, Tiefbau, Verkehr usw.) ihre Verantwortung nehmen.

Zum Schluß wird eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß das Städtebauproblem Berlin nicht nur ein architektonisches, sondern in erhöhtem Maße eine technische Frage sei, um den in der Großstadt zusammengeballten Menschenmassen ein organisches Zusammenleben zu ermöglichen.

Verstärkter Pfingstverkehr auf der Reichsbahn

Neue Eilzüge — 5-Minuten-Verkehr nach Friedrichshagen

Die Reichsbahndirektion Berlin hat für den Pfingstverkehr besonders umfangreiche Vorbereitungen getroffen.

Auf der Strecke Potsdam—Stadtbahn—Erkner soll ein 10-Minuten-Verkehr eingerichtet werden. Die Strecke Wannsee—Stadtbahn—Friedrichshagen wird sogar mit 5-Minuten-Verkehr belegt. Auf der ganzen Nordbahn wird der Verkehr verstärkt. Nach Oranienburg und Bernau werden Sonderzüge eingelegt. Die Züge nach Neuruppin werden doppelt gefahren; der Verkehr für das Rennen in Hoppegarten wird besonders verstärkt.

Auch für den auswärtigen Verkehr ist Sorge getragen worden. Auf den Strecken Berlin—Stettin—Neustrelitz—Angermünde—Stralsund werden schon von heute an Vor- und Nachzüge gefahren. Außerdem sind mehrere Eilzüge neu eingelegt worden und zwar:

Vom 21. bis 24. Mai: Eilzug nach Swinemünde—Heringsdorf. Ab Stettiner Bahnhof 9.20 vormittags.

Vom 21. bis 23. Mai: nach Warnemünde, ab Stettiner Bahnhof 8.2 Uhr vormittags.

Vom 21. Mai ab für vorläufig unbestimmte Zeit nach Misdroy, ab Stettiner Bahnhof 10.5 Uhr vormittags.

Der hundertjährige Film

Das Ende des „verregneten“ Bildes

Eine Erfindung von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung wurde in den Räumen des Recono-Film-Ateliers geladenen Gästen vorgeführt. Es handelt sich um ein Verfahren des Münchener Chemikers Stock, verbrauchte und „verregnete“ Filme wieder in den untadeligen Zustand zu versetzen, als ob es neue Filme wären. Man weiß, daß die Filme nach längerer oder kürzerer Laufzeit, ebenso wie nach längerer Lagerung, einem Verbrauchs- und Alterungsprozeß unterliegen, brüchig und spröde werden und Risse aufweisen, die sich in der Vorführung unangenehm als „Regen“ bemerkbar und die Kopie unbrauchbar machen. Die Erfindung Stocks beruht darauf, die Filme auf chemisch-physikalischem Wege wieder zu erneuern, indem das Zelluloid wieder völlig verjüngt und geschmeidig gemacht wird, so daß die Streifen und Beschädigungen verschwinden und ein völlig neuer Film erscheint. Die kolloidalen Stoffe, aus denen sich das Bildband beiderseitig zusammensetzt, werden nämlich verflüssigt, wobei in den Bildträger Stoffe eingeführt werden, die dem Filmband seine ursprünglichen physikalischen Eigenschaften wiedergeben. So erhält der Film unbegrenzte Dauer, und der hundertjährige Film ist Tatsache geworden. Das ist nicht nur volkswirtschaftlich von Bedeutung, da die Neuanfertigung kostspieliger Kopien dadurch überflüssig wird, sondern es ist auch in wissenschaftlicher Beziehung wichtig, denn die Filme in den Filmarchiven, die wissenschaftlichen und geschichtlichen Zwecken dienen, werden vor dem Verfall durch Alterung bewahrt. Neben diesem Erneuerungsverfahren wird noch ein Imprägnierungsverfahren angewandt, das den Alterungsprozeß bei den mit diesem Verfahren behandelten Filmen von vornherein unmöglich macht oder wenigstens stark verzögert, indem Kodoide höherer Widerstandsfähigkeit in die Bildschicht eingeführt werden. Dadurch erhält der Film zugleich, wie eine Prüfung ergab, eine erhöhte Lichtdurchlässigkeit und eine stärkere Klarheit in der Photographie, die dem Bild ein körperhaftes Aussehen verleiht.

Die Unterschlagungen des Stadtinspektors Gerhard. In der letzten Bezirksversammlung des Verwaltungsbezirkes Berlin-Mitte wurde endlich das Ergebnis der Untersuchungen gegen den flüchtigen Stadtinspektor Gerhard mitgeteilt. Schon im Februar hatte die Versammlung die Erörterung dieses Gegenstandes verlangt, vertagte aber die Besprechung auf Wunsch des Bürgermeisters Schneider und setzte einen Ausschuß ein, der jetzt das Ergebnis seiner Ermittlungen vorlegte. Ermöglicht waren die Verfehlungen der Beamten zunächst einmal durch die Torheit der Steuerzahler, die nicht an die Kasse direkt, sondern an den Beamten zahlten. Die größte Schuld an den Vorkommnissen ist den sinnlosen Spar- und Abbaumaßnahmen des Berliner Magistrats beizumessen, die eine eingehende und gründliche Kontrolle des Innenbetriebes zu einer glatten Unmöglichkeit machten. Da ein Bürobetrieb auf Personen abgestellt ist, wäre der Abbau der Registratoren der größte Fehler gewesen. Die Versammlung war sich darin einig, daß nicht leitende Persönlichkeiten des Bezirksamtes, sondern das ganze System der Abbaumaßnahmen versagt hätten. — Bürgermeister Schneider verteidigte das Bezirksamt noch gegen den Vorwurf einer zu wenig energischen Verfolgung der Defraudanten. Nach Bekanntwerden der Unregelmäßigkeiten hatte er die Bearbeitung dieser Angelegenheit sofort der Hauptüberwachungsstelle des Magistrats Berlin, einer aus Kriminalisten zusammengesetzten Fachbehörde, übergeben; diese gab die Sache nach vertraulicher Behandlung an die Staatsbehörden weiter. Die Staatsanwaltschaft hat trotz dringender Vorstellungen des Bezirksamtes zu spät durchgegriffen. Weiterhin teilte der Bürgermeister mit, daß die Stadt Berlin wohl ohne nennenswerten Schaden aus der Angelegenheit herauskommen werde.

Die Internationale der Lehrer

Hamburger Antrag an den „Deutschen Lehrerverein“

Der Vorstand der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens zu Hamburg beantragte in seiner Sitzung, daß die Hamburger Delegierten auf der Pfingsten abzuhaltenden Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins in Danzig folgenden dringenden Antrag stellen: „Die Vertreterversammlung tritt grundsätzlich für die Anbahnung internationaler Beziehungen unter den Lehrern durch den Deutschen Lehrerverein ein.“ Zu diesem Antrag könnte durch verschiedene Referenten ausführliches Material, besonders aus England und Frankreich, erbracht werden. Es wurde hervorgehoben, daß die größte französische Lehrer-Organisation, das „Syndicat national des Instituteurs“ der deutschen Lehrerschaft die Hand entgegengestreckt habe, um dadurch dazu beizutragen, daß die Mauern des Hasses zwischen dem deutschen und dem französischen Volke abgebaut werden. Die Versammlung beschloß, diesen Antrag zu stellen.

Aus der Diplomatie. Der Königlich Bulgarische Gesandte Dr. Popoff ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Der litauische Gesandte Sidzikauskas ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Der „Rote-Frontkämpfer-Tag“. Anläßlich des Roten-Frontkämpfertages zu Pfingsten werden nicht, wie bisher angenommen wurde, eine große Anzahl Sonderzüge eintreffen. Bisher ist an amtlicher Stelle nur ein Sonderzug aus Leipzig angemeldet. Der übrige Verkehr wird sich auf fahrplanmäßigen Zügen entwickeln. Nach den Angaben R. F. B. wird noch ein weiterer Sonderzug aus dem Erzgebirge erwartet. Ein großer Teil der auswärtigen Teilnehmer soll auf Lastkraftwagen, zum Teil nach 24—36stündiger Fahrt eintreffen.

„Felddienstübung an der österreichisch-ungarischen Grenze.“ Die „Kreuz-Zeitung“ nimmt in ihrer Nr. 225 vom Dienstag, dem 18. Mai, einen Aufsatz der „Wiener Reichspost“ auf, in dem behauptet wird, daß das Reichsbanner am 23. Mai zusammen mit dem österreichisch-republikanischen Schutzbund eine „Felddienstübung an der ungarisch-österreichischen Grenze, im Leitha-Gebirge, vom Stapel gehen“ lassen wolle. Die „Kreuzzeitung“ erklärt, daß es sich dabei selbstverständlich um „eine Demonstration gegen das monarchistische Ungarn“ handle. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß an dieser Notiz kein wahres Wort ist. Auch diese Notiz gehört zu den vielen Schwindelnachrichten, die die Rechtspresse über das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in letzter Zeit verbreitet.

Schwere Verkehrsunfälle. Die 21 Jahre alte Hausangestellte Toni Hamann aus der Katharinenstraße 7 wurde gestern abend in der Johann-Georg-Straße in Halensee von einem Privatauto überfahren. Die Verunglückte wurde mit schweren inneren Verletzungen in das Krankenhaus in der Achenbachstraße eingeliefert. — Heute früh verlor der Führer eines Arbeitswagens der Straßenbahn in der abschüssigen Steglitzer Straße in Lichterfelde die Gewalt über den Zug. Dadurch sprang der schwerbeladene Anhänger aus den Schienen, wobei der 24 Jahre alte Tischler Kurt Menzel aus dem Hause Hindenburgdamm 150b durch herabstürzendes Baumaterial getroffen und zu Boden geschlagen wurde. Er wurde mit einem Bein- und Schädelbruch in das Lichterfelder Kreiskrankenhaus gebracht.

Der Kindesmörder gestorben. Der Schlosser Lewandowski, der sich, wie im gestrigen Abendblatt der „Vossischen Zeitung“ berichtet, nach Ermordung seines Kindes selbst eine Kugel in den Kopf schoß, ist gestern abend im Krankenhause Neukölln gestorben.

Kein Visum mehr für Dänemark! Die dänische Gesandtschaft teilt mit: Mit Wirkung vom 20. Mai ist der Visumzwang im Verkehr zwischen Deutschland und Dänemark aufgehoben, so daß deutsche Reichsangehörige über jede amtliche Uebergangsstelle frei nach Dänemark einreisen können. Nur der Besitz eines deutschen Reisepasses ist erforderlich.

Brindisi—Athen in 3½ Stunden. Die Fluglinie Brindisi—Athen—Konstantinopel, die von einer italienischen Gesellschaft in Betrieb genommen wird, hat das erste Flugzeug von Brindisi in 3½ Stunden nach Athen geführt. Das Flugzeug wird die Reise nach Konstantinopel fortsetzen. Der regelmäßige Passagier- und Postverkehr wird in den nächsten Tagen aufgenommen werden.

Sport/Spiel und Turnen

Nurmis Schritt

Was man kann, wenn man will

Paavo Nurmi ist im ganzen ein Produkt seiner Willenskraft, sein Laufstil kann also kaum etwas anderes sein. Im Gegenteil! Gerade sein Stil ist so recht der Ausdruck seiner ganzen Persönlichkeit, wie ja eben der Lauf für Nurmi Leben bedeutet. Mit ganz eigenartigen Trainingsmethoden hat er seinen Schritt unglaublich verlängert. Er hat alle Theorien widerlegt. Er studierte viele und scheute sich niemals, aus Lerhbüchern und von lebenden Vorbildern, was ihm brauchbar und für ihn geeignet erschien, zu übernehmen. Er war stark und schöpferisch genug, um alles, gleich ob bei ihm oder bei andern Entstandene, zu eigenem Neuen zu veredeln. Neuer ist nichts. Nurmi war, wenn auch nicht der erste Läufer, der das Hüftgelenk betonte, so doch der erste Bahnbrecher für die Mitarbeit dieser Körperpartie. Gerade seine Hüftgymnastik und Ausbildung trug das meiste dazu bei, seine Schrittlänge zu erhöhen. Nurmi läuft „aus der Hüfte", wer es weiß, wird es Pfingstmontag im Deutschen Stadion genau beobachten können. Wie er darauf gekommen ist, weiß man nicht, man kann aber annehmen, daß er bei seinem Nachdenken über die Mittel und Wege, sein Tempo zu beschleunigen, bald zu folgenden Schlüssen gelangt sein dürfte:

Kraftökonomie ist ebenso nötig, wie möglichst größte Geschwindigkeit von Anfang an. Heutzutage ist auch die lange Strecke eigentlich nur eine Serie von Sprints und muß mit einem noch verschärften Sprint abgeschlossen werden können.

Um überdies sicher der überlegen beste Läufer der Welt zu sein, mußte also etwas ganz Neues aufgefunden werden, etwas, das ihm mehr entsprach als andern. Die Aufgabe schien unlösbar, die Lösung — einfach. Nurmis „Kolumbusei" war die Schrittlänge.

Er verlängerte und verlängerte sie und kam so weit, daß seine Schritte jetzt — jeder für sich betrachtet, gefilmt und gezeitlupt — Sprünge sind, alle zusammen aber keineswegs so wirken. Sein Lauf ist nicht im mindesten auffallend und doch segelt Nurmi bei jedem Schritt hoch und weit durch die Luft, legt mit jedem Schritt 2¼ Meter zurück. Es scheint so einfach, aber versuchen Sie einmal einen Schritt von 2,24 Meter und wenn Ihnen der gelungen sein sollte, dann versuchen Sie zwei oder zehn solcher Schritt-Sprünge, und dann versuchen Sie sich den Mann vorzustellen, der mit solchen Schritten in schneller Folge, 5000 Meter und mehr läuft. Dann haben Sie sich, wenigstens in einer Hinsicht, eine kleine Vorstellung von Nurmi gemacht. Dr. Willy Meisl

Letzte Sportnachrichten

In der Davis-Pokal-Vorrunde schlug in Barcelona Argentinien Ungarn 3:2. Die beiden Spitzenspieler Kehrling und Robson kämpften 6:3, 3:6, 6:3, 6:2. Kehrling siegte also glatt.

In Bad Pyrmont findet Pfingsten ein Wettbewerb der Sportangler statt als erstes deutsches Turnier im Werfen der Spinn- und Fliegenrute. Die Beteiligung ist für alle Sportangler offen.

In Chemnitz siegten bei den Boxkämpfen der irischen Nationalmannschaft sechs der Gäste, und zwar in allen Klassen bis zum Mittelgewicht. Im Halbschwergewicht schlug Roßberg Murphy nach Punkten, während im Schwergewicht der Berliner Siewert über O'Driscoll nach Punkten gewann.

In England sieht man der nächsten Runde des Davispokals nicht sehr optimistisch entgegen.. Ausnahmsweise scheinen sich die Engländer zu unterschätzen, denn mit ihrer Mannschaft Turnbull, Wheatley, Kingsley und Crole Rees sollten sie in Rom gegen Italien gute Aussichten haben, obgleich sie ihren besten Spieler, Austin, zu Hause lassen.

Von der Fußballmannschaft der Wiener Hakoah, die in Amerika allgemein als beste Fußballelf bezeichnet wird, die bisher dort gastierte, wird wahrscheinlich der Rechtsaußen Neufeld (Nemes) und der Tormann Fabian beim Indina-Flooring-Team verbleiben. Beide sind geborene Ungarn. Nemes spielte lange Zeit für den F. T. C., Fabian für den M. T. K..

Nicht ganz wie zu Hause scheinen sich die amerikanischen Golfkapazitäten auf ihrer englischen Wettspielreise zu fühlen. Wie uns aus London gedrahtet wird, schlugen fünf Mannschaften aus guten englischen Provinzspielern, fünf amerikanische Golfmannschaften, in denen sich sechs Weltmeister befanden, im Doppelspiel 5:0. Die Golfturnee wächst sich zu einer immer größeren Katastrophe für die Amerikaner aus, da sie nur bei schönem Wetter achtbare Durchschnittsleistungen zu buchen vermögen.

Am 4. Juni sollen in Berlin wieder Berufsboxkämpfe stattfinden. Der gute Kleinkampfring in der Bockbrauerei wird wieder eröffnet und bringt sogar einen Schwergewichts-Hauptkampf von Klasse. Ludwig Haymann tritt gegen den guten Belgier Pierre Charlies an.

In ganz großartiger Form befindet sich die finnische Zehnkämpferhoffnung, Paavo Yrjölä. In Tammersfors erzielte er bei einem Sportfest in 110 Meter Hürdenlauf 17,3 Sek., sprang 6,50 Meter weit, stieß die Kugel 14,13 Meter, warf den Speer 54,57 Meter und den Diskus 39,67 Meter. Ein 500-Meter-Laufen gewann Berg gegen Jussila in 15:28,4.

Schon in der ersten Runde erledigte der römische Boxmatador Barbaresi in seiner Heimatstadt den in Berlin wohbekannten Bruder des — gewesenen — Europameisters Giuseppe Spalla, den Bruder des — gewesenen — Europameisters nach drei Niederschlägen durch knockout.

Friedleben schlägt Neppach

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Wien, 19. Mai

Frau Friedleben gewann die Tennismeisterschaft von Oesterreich für Damen gegen Frau Neppach 6:2, 7:5. Dieses Match war der Mittelpunkt des großen Turniers des Wiener Park-Klubs. Man wußte, wie die Dinge in Deutschland stehen, daß Frau Friedleben Revanche für ihre Niederlage in der letzten deutschen Meisterschaft werde haben wollen, während Frau Neppach alles daransetzen sollte, ihren Sieg zu bestätigen. So wurde auch der Kampf, aufregend und schnell. Nach anfänglicher Befangenheit gingen beide Meisterinnen ganz aus sich heraus, riskierten jeden Schlag, und so ging der Ball denn auch in keinem Spiel mehr als höchstens viermal hin und zurück. Den ersten Satz holte Friedleben glatt, im zweiten glänzte Frau Neppach, die bei 4:5 und 40:15 für Friedleben doch noch einstellen und das Spiel gewinnen konnte. 7:5 siegte aber Frau Friedleben und hatte also Revanche genommen. Dafür revanchierte sich Frau Neppach umgehend im gemischten Doppelspiel gegen Friedleben-Oppenheimer 6:2, 8:6. Hier entschied Frau Neppachs glänzende Arbeit den Kampf. Sie war ihrer Gegnerin hier klar über. Der Amerikaner Sweetzer zeigte gutes Können.

Im Herrendoppelspiel siegten Rohrer-Gottlieb gegen Munk-Zborzil 6:3, 6:4, 6:3; Brick-Kozeluh gegen Salm-Sweetzer 8:6, 6:4, 7:5; Rohrer-Gottlieb gegen Brick-Kozeluh 6:2, 2:6, 6:6. — In der Herrenmeisterschaft spielte Kozeluh gegen Brick 6:3, 6:0, Winterstein gegen Sweetzer 7:5, 8:6, 7:5, Kozeluh-Winterstein 6:2, 6:1, 6:3. Winterstein hatte zuvor Kienzl und Salm geschlagen.

Silberschild-Schlußspiel

Landmann besiegt Demasius

Das Turnier des B. S. C. ist zu Ende. Im gemischten Doppel verlor das Ehepaar Uhl gegen Frau v. Reznicek und Demasius 5:7, 5:6. Das Endspiel um den Silberschild des B. S. C. zwischen den beiden Klubkameraden Landmann und Demasius ergab ein schönes Spiel, wobei der Sieg Landmanns feststand. Mit 6:4, 6:1, 6:3 konnte Dr. Landmann den Silberschild erfolgreich verteidigen. Interessant ist eine Aeußerung des Neuseeländers Fisher, der sämtliche Weltteile bereist hat und alle Spieler bestens kennt. Er betonte, daß Landmann in den ersten fünf Spielen das perfekteste Tennis spielte, das er jemals sah, und daß er ihm die größten Chancen in Wimbledon einräumen müßte, wenn Landmann dort in diesem Jahre spielen könnte.

Nachmittagstee im Charlottenburger Park

In der Orangerie des Charlottenburger Schlosses veranstaltete die Ortsgruppe Charlottenburg des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz zum Besten ihres Zweigvereins ein Wohltätigkeitsfest. Die Vorsitzende, Frau Bürgermeister Augustin, begrüßte ihre zahlreich erschienenen Gäste und versprach, sie mit ihrem Festprogramm in das Reich der Harmonien zu führen, um die Herzen weit und die Hand gebefreudig zu machen. Was sie versprochen, hielt sie auch. Von Kapellmeister Michael Taubes Meisterschaft geführt, spielte das Kammerorchester der Städtischen Oper das Concerto Grosso H-moll von G. F. Händel und die Sinfonie G-dur von Josef Haydn. Lotte Schöne trug mit sanfter, süßer Stimme eine Arie aus dem „re pastore" von W. A. Mozart vor. Diese Klänge in diesem Rahmen, der eigens für die Musik erdacht und erbaut schien, schufen die Stimmung der Verzauberung. Zum Schluß wurde in gutgemeinten Versen des Stadtrats Erich Wöllmer, vorgetragen von Dora Menzel, die soziale Bedeutung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz zusammengefaßt. Am erfreulichsten war das Bekenntnis, daß es für den Verein keinen Flaggenkampf gibt, sondern daß er unter dem Roten Kreuz auf weißem Grunde für alle zu sorgen sich bemüht, die leiden, alle zu einigen sich bestrebt, die helfen wollen.

Nach der Vortragsfolge blieb die Gesellschaft, die sich aus allen Kreisen Berlins zusammensetzte, noch bei einer Tasse Tee zusammen oder lustwandelte bei strahlendem Sonnenschein unter den Blütenbäumen des einzigartigen Parkes.

Für die Schützlinge des Vereins ist zu hoffen, daß die Hände recht gebefreudig gewesen sind. —r.

Säbel-Attentat auf den Ehemann. Die 25 Jahre alte Frau Elise Emmerich, geb. von Dzonkowski, die mit ihrem Mann in Scheidung lebt, erschien gestern abend in Begleitung ihres Bruders und eines Freundes in der Wohnung ihres Mannes, des 29 Jahre alten Kaufmanns Kurt Emmerich, der mit einem Freunde in der Steinmetzstraße 6 wohnt, und alle drei fielen mit Säbeln bewaffnet über den Ehemann und seinen Freund her. Dem Freund gelang es, während des Kampfes durch die eingeschlagene Türfüllung zu entkommen, er brach aber, vom Blutverlust erschöpft, auf der Straße zusammen. Als von Passanten alarmierte Schupobeamten in der Wohnung eindrangen, fanden sie sämtliche Zimmer mit Gas angefüllt. Emmerich lag in einer Blutlache besinnungslos auf dem Fußboden. Er wurde in das Elisabeth-Krankenhaus in der Lützowstraße gebracht. Es gelang noch am gleichen Abend, Frau Emmerich und ihre beiden Helfershelfer festzunehmen und dem Untersuchungsrichter vorzuführen.

Russische Katastrophen

15 Arbeiter durch eine Hochspannungsleitung getötet

Moskau, 19. Mai

In einem Torfgewinnungsbetrieb in der Nähe des Dorfes Pribyl, 32 Kilometer von Moskau, schleppten 15 Arbeiter eine Lokomobile, deren Schornstein eine Hochspannungsleitung berührte. Dadurch wurden sämtliche Arbeiter auf der Stelle getötet.

19 Tote bei einem Fährunglück

Auf dem Flusse Sulak in der Nähe von Machatsch Kala, dem ehemaligen Petrowsk, ging eine Fähre unter, wobei 19 Menschen ertranken. 11 Personen wurden gerettet.

Ein Flugzeug abgestürzt

Ein Passagierflugzeug der Linie Moskau—Tiflis stürzte in der Nähe von Charkow ab. Ein Passagier (ein Mitarbeiter der „Prawda") wurde getötet. Ein anderer Passagier sowie der Pilot und der Mechaniker wurden schwer verletzt.

Der andere Pol. Einem Funkspruch aus New York zufolge, hat Kommandant Byrd erklärt, daß er beabsichtige, auch den Südpol zu überfliegen.

Letzte Handelsnachrichten

Weitere Abnahme des Devisenbestandes der Reichsbank. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Mai hat die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 31,7 auf 1347,3 Mill. Mark zugenommen. Die Bestände an Wechseln und Schecks sind mit 1249,0 Mill. M. ausgewiesen, haben sich also um 29,1 Mill. erhöht, wobei zu berücksichtigen ist, daß für 49,5 Mill. rediskontiert gewesene Wechsel in das Portefeuille der Bank zurückgeliefert wurden. Die Gesamtsumme der weiterbegebenen Wechsel hat sich demnach auf 149,1 Mill. M. ermäßigt. Die Lombardbestände zeigen eine Zunahme um 2,6 auf 9,3 Mill. M., die sonstigen Aktiven eine Abnahme um 38,4 auf 797,3 Mill. M. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 156,1 Mill. M. in die Kassen der Bank zurückgeströmt; der Umlauf an Reichsbanknoten verringerte sich um 158,2 auf 2783,2 Mill. M., während der Umlauf an Rentenbankscheinen um 2,1 auf 1133,1 Mill. M. zugenommen hat. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen haben dementsprechend eine Abnahme auf 423,4 Mill. M. erfahren. Die fremden Gelder zeigen eine Vermehrung um 49,6 Mill. auf 671,7 Mill. M., sonstige Passiven einen Rückgang um 36,3 auf 218,03 Mill. M. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben insgesamt um 75,3 auf 1763,9 Mill. M. abgenommen, und zwar sind die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 75,4 auf 272,3 Mill. M. zurückgegangen, während die an Gold um 98 000 M. auf 1491,6 Mill. M. angewachsen sind. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 50,7 in der Vorwoche auf 53,6 pCt., die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 62,5 auf 63,4 pCt.

Die Aufbringung der Aufwertungshypotheken. Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. hat den vor einigen Monaten der Oeffentlichkeit vorgelegten Plan einer Selbsthilfe zwecks Aufbringung der Aufwertungshypotheken in Verbindung mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband durchgeführt. Zweck und Ziel dieser Selbsthilfe ist, den Hausbesitzer anzuhalten, schon jetzt durch mäßige Jahreszahlungen den Betrag der Aufwertungshypotheken aufzubringen. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat sich vertraglich bereit erklärt, seine Zahlstellen für das Inkasso der vierteljährlich zu entrichtenden Spargelder zur Verfügung zu stellen. Außerdem sind die Sparkassen grundsätzlich bereit, die Aufwertungshypotheken derjenigen Mitglieder des Zentralverbandes über das Jahr 1932 hinaus zu verlängern, die den Schutz dieser Hypotheken der Deutschen Hauptbank für Hypothekenschutz übertragen haben und tilgen. Die Aufwertungshypothek wird somit langfristige Tilgungshypothek.

Für Ermäßigung der Wertpapiersteuer für Inlandsanleihen. Die Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf hat beim Reichsfinanzminister in einer eingehend begründeten Eingabe beantragt, die Wertpapiersteuer auch für inländische Anleihen von 2 auf 0,5 pCt. zu ermäßigen, wie dies bereits für im Ausland aufgenommene und zahlbare Anleihen für die Zeit bis zum 31. Dezember 1930 vorgesehen ist.

Der italienische Finanzminister über die Lira. Finanzminister Graf Volpi erklärte einem Mitarbeiter des Mailänder „Corriere della Sera": Die internationale Spekulation erfaßte den französischen und den belgischen Franken und schließlich auch die italienische Lira sozusagen in einer einzigen Strömung. In Italien kann man vollkommene Ruhe auch bei denjenigen bemerken, die für ihre Geschäfte ausländische Devisen brauchen. Im Ausland verfügt man nicht über Lire. Das sieht man an den phantastischen Sätzen der Reports, die die Spekulation bezahlen muß, um sich Lire im Auslande zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu beschaffen. Der Vertreter des italienischen Schatzamtes in New York teilte mir mit, daß die Reportsätze dort von 16 auf 19 Punkte im Monat gestiegensind, d. h. von 50 auf 60 pCt. im Jahr. Die Gründe dieser Krise hätten den Charakter eeiner Spekulation, die sich politische Tatsachen zunutze macht. Gegenüber dieser internationalen Bewegung befinden wir uns in folge der politischen Ruhe im Lande und dank der Verfassung des Haushaltes in einer ausgezeichneten Lage.

Absatzstockungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hatte im April eine Rohkohlenförderung von 6,73 (Vormonat 8,22) Mill. Tonnen, eine Brikettherstellung von 1,70 (2,08) Mill. To. und eine Kokserzeugung von 34 960 (35 516) To. Die Rückgänge gegenüber dem Vormonat beliefen sich demnach bei Rohkohle auf 18,2 pCt., bei Briketts auf 18,3 pCt. und bei Koks auf 1,6 pCt. Die arbeitstägliche Produktion erlitt gegenüber dem Vormonat bei Rohkohle einen Rückgang von 7,9 pCt. und bei Briketts von 8,1 pCt. Die Koksherstellung nahm um 1,7 pCt. zu. Diese Ziffern lassen bereits erkennen, wie außerordentlich schlecht die Absatzlage im Berichtsmonat war. Der Rohkohlenabsatz war in beiden Syndikatsbezirken kleiner als im Vormonat. Die schlechte Lage findet ihre Erklärung in dem Darniederliegen der abnehmenden Industrien und in dem großen Angebot hochwertiger Brennstoffe. Auch der Brikettabsatz hatte unter Stockungen zu leiden. Die Nachfrage nach Hausbrandbriketts hat weiterhin erheblich abgenommen. Auch der Absatz an Industriebriketts hielt sich in den bisherigen engen Grenzen. Die unausbleibliche Folge davon war, daß nicht nur erhebliche Mengen auf Stapel genommen, sondern auch ganz allgemein Feierschichten eingelegt werden mußten. Leider ließen sich auch Stillegungen nicht vermeiden.

Fusion Rhein-Nassau — Stolberger Zink. In der G.-V. der Rhein-Nassau A.-G. soll nunmehr endgültig über den Abschluß eines Fusionsvertrages mit der Stolberger Zink A.-G. beschlossen werden. Beide Gesellschaften stehen schon längst in engerer Interessengemeinschaft, und die Fusion sollte schon im vorigen Jahre durchgeführt werden, scheiterte aber an der damals noch bestehenden Opposition. Das Vermögen von Rhein-Nassau geht jetzt voll auf Stolberger Zink über. Der Aktientausch soll im Verhältnis von 3 Rhein-Nassau-Aktien zu 2 Stolberger Zink-Aktien vollzogen werden.

Gute Gewinnaussichten bei Mansfeld. Dem niederländischen Prospekt für 500 000 Dollar 7proz. Goldobligationen der Mansfeld A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb entnimmt unser Amsterdamer Mitarbeiter u. a., daß sich seit 1913 der Exportabsatz verzehnfacht hat. Der Verkauf der drei wichtigsten Fabrikate des Unternehmens ergab in den ersten drei Monaten 1926 einen Betrag von ungefähr 11 Millionen Dollar gegen 4,1 Mill. Doll. im selben Zeitraum des Vorjahres. Auf Grund dieser Verkäufe und mit Hinsicht auf die bereits abgeschlossenen und schwebenden Transaktionen wird erwartet, daß die Gewinne für 1926 die des Vorjahres bei weitem überschreiten.

Der 80. Geburtstag des Generaloberst v. Kluck. In seiner Villa im Grunewald beging heute Generaloberst Alexander v. Kluck, im Weltkriege Führer der 1. Armee des Westheeres, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Es liefen zahllose Blumenspenden von Freunden und ehemaligen Kameraden ein. Reichspräsident v. Hindenburg hatte ein außerordentlich herzlich gehaltenes Handschreiben gesandt, in dem er an die in Krieg und Frieden gemeinsam erlebte Zeit erinnerte und dem Freunde weitere glückliche Jahre wünschte.

Theosophen-Kongreß in Berlin. Von Sonnabend, den 22. Mai, bis Mittwoch, den 26. Mai, tagt im Meistersaal, Köthener Str. 38, der 11. Allgemeine Theosophische Kongreß. Es werden u. a. sprechen: Prof. Otto Lieman (Danzig) über die Aufgaben des Kongre[illegible], Hermann Rudolp (Leipzig) über die „Theosophische Botschaft", Er[illegible] Bäzner (Dresden) über „Okkultismus und Pseudo-Okkultismus", El[illegible]sabeth Stickel (Leipzig) über die „Esoterik der Edda". Geschäft[illegible]leitung des Kongresses: Willi Heinrich, Berlin SO 36, Lausitzer Str. [illegible]

Physiognomische Studiengesellschaft. Am Sonnabend, 29. Mai, ab[illegible] 8 Uhr, spricht im Guttmann-Saal des Zahnärzte-Hauses, Bülowstr. 10[illegible] Professor Dr. Hans Friedenthal über „Physiognomische Menschentypen und Individualität".

Arbeitsgemeinschaft entschiedener Republikaner. Der 16. republikanische Abend findet heute abend 8 Uhr in Himburgs Bierhaus, Charlottenstraße 81, statt. Herr Baer spricht über: „Das Kolonialproblem und Deutschland". Republikaner aller Parteien herzlich willkommen.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Trocken und vorwiegend heiter, weitere Erwärmung.

Ueberall beständiges, trockenes und wärmeres Wetter.

(Hierzu eine Beilage)

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 236 — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Donnerstag, 20. Mai 1926, abends

Der Kampf um Eschweiler

Sonderbericht für die „Vossische Zeitung“

✱ **Aachen,** 20. Mai

Mit der heutigen G.-V. des Eschweiler Bergwerkvereins nimmt der alte Streit zwischen Verwaltung und Minderheitsaktionären seinen Fortgang. Die Differenzpunkte liegen in der Hauptsache darin, daß die Opposition an der vollen Aufwertung des Friedenskapitals auf 100 pCt. festhält und demnach die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 10 : 6, also von 38 auf 22 Mill. Rm. ablehnt. Die Opposition steht ferner auf dem Standpunkt, daß die Aktionäre des E.B.V. Anspruch auf die im Interessengemeinschaftsvertrag mit der Arbeitsgemeinschaft Burbach Rieß Deidelingen (Arbed) garantierte Dividende von 14 pCt. Goldprozent für 1923-24 und dementsprechend bis zum Ablauf des Vertrages, also bis 1942, haben, entgegen den von der Verwaltung zugestandenen 8,4 Goldprozent. Die Minderheit wendet sich schließlich gegen die neuerdings zwischen Arbed und E. B. V. vereinbarte Herabsetzung des Einlösungskurses der Aktien nach Ablauf des Vertrages auf 150 pCt., da dieser Kurs in dem Vertrage ursprünglich auf 250 pCt. festgesetzt war.

Es sind 49 Aktionäre mit 24 508 800 M. Kapital und 81 698 Stimmen vertreten. Die Diskussion über die ersten neun Punkte der Tagesordnung wurde zusammengefaßt. Als neuer Punkt 9 befand sich hierbei der Antrag der Opposition, Beschluß zu fassen über die Anstrengung einer Klage gegen die Arbed zwecks Geltendmachung der Rechte aus dem Interessengemeinschaftsvertrag.

Eingangs erklärte Justizrat Pinner den Standpunkt der Verwaltung. Sie bleibe bei der Auffassung, daß 60 v. H. das Höchste sei, was von der Arbed zu erreichen gewesen wäre. Eine gegenteilige Ueberzeugung der Parteien sei unmöglich. Die schnellste und beste Lösung bleibe, durch Anfechtung der Bilanzen Klarheit zu schaffen. Die zwischen der Arbed und der Verwaltung des Eschweiler Bergwerkvereins getroffene Vereinbarung über die Höhe der Aufwertung und Dividende greift dabei den Rechten der Aktionäre nicht vor. Rechtsanwalt Gerson erwiderte, daß man gehofft habe, bei der Vornahme der Revision Unterlagen zu finden, nach denen man das Verhalten der Verwaltung nur als Ausfluß einer anderen Rechtsauffassung verstehen könne, ohne im übrigen auf ein illoyales Verhalten schließen zu müssen. Nach Prüfung ergebe sich aber der Eindruck, daß die Vorwürfe bezüglich der Nichtvertretung der Interessen der Aktionäre gerechtfertigt gewesen sei.

Er führte hierfür drei Tatsachen an: **Als erste Tatsache erwähnte er, daß aus dem vorgelegten Gutachten hervorgehe, daß der Arbed ein besonderes Gutachten ersattet worden sei, nach dem die Rechtslage der Arbed ungünstig beurteilt wurde.** Dieses Gutachten sei aber der Opposition nicht zugänglich gemacht worden, eben weil es nur der Arbed erstattet worden wäre. **Das sei befremdlich. Als zweite Tatsache** verwies er auf das vorgelegte Gutachten von Prof. Flechtheim, aus dem sich ergebe, daß von Anfang an eine 14prozentige Dividende in Papiermark nicht für zulässig gehalten worden sei. Man müsse die Frage aufwerfen, warum die Verwlatung, auch wenn sie dieses Gutachten vor der ersten G. V. noch nicht in Händen gehabt habe, nicht bereits vorher diesen Standpunkt eingenommen habe. Diese Vorgeschichte erhelle, daß man nicht von einem guten Glauben der Verwaltung sprechen könne. Schließlich verwies Rechtsanwalt Gerson darauf, daß das Flechtheimsche Gutachten eigentlichen Aufschluß über die Tendenzen der Verwaltung gegeben habe. Es sei nämlich in diesem Gutachten ein Aufwertungssatz von 70 v. H. für angemessen hingestellt worden. Die Verwaltung habe aber trotzdem nur 60 v. H. für angemessen gehalten.

Das Gutachten habe so gelautet, daß die Aktionäre keine Aussicht hätten, mit einer Anfechtungsklage durchzudringen, wenn man eine Vereinbarung mit der Verwaltung ohne Zuziehung der Aktionäre und ohne Vorlage der Vereinbarung an die G.-V. abschlösse. In diesem Falle sei eine bindende Verwaltungsverfügung seitens des Eschweiler Bergwerksvereins getroffen. Hieraus leitete Rechtsanwalt Gerson ab, daß sich die Verwaltung hätte sagen müssen, der von Flechtheim vorgeschlagene Weg der Entrechtung der Aktionäre dürfe nicht beschritten werden, selbst wenn die Ansicht Flechtheims bezüglich der Anfechtungsmöglichkeit vielleicht richtig wäre. Die Verwaltung habe diesen Weg aber nicht beschritten, sondern das Gegenteil getan und auch das Gegenteil erklärt. Sie erkläre noch heute, daß ihre Vereinbarung mit der Arbed die Möglichkeit der Anfechtung nicht ausschließe.

Aus diesen Vorgängen wird weiterhin klar, warum die ursprüngliche Zusage des Justizrats Springsfeld, des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, nicht eingehalten worden ist, in der erklärt worden ist, daß der Eschweiler Bergwerksverein zusammen mit den Aktionären versuchen wolle, neue Vereinbarungen mit der Arbed zu erreichen.

Auf diese Angriffe erklärten Justizrat Springsfeld und Justizrat Pinner namens der Verwaltung, die Zusage auf gemeinsame Verhandlungen sei an dem Zeitpunkt abgegeben worden, da noch keine endgültige Vereinbarung mit der Verwaltung über die Höhe der Aufwertung getroffen worden sei. Nachdem man diese Vereinbarung getroffen habe, sei die frühere Zusage gegenstandslos geworden. Weiterhin wurde ausdrücklich erklärt, daß mit dem Eschweiler Bergwerksverein Abrede getroffen worden sei, daß die Vereinbarung zwischen E. B. V. und Arbed sich der Entscheidung des Gerichtes unterstelle. Der Einwand, daß keine Anfechtungsmöglichkeit zufolge der Vereinbarung bestände, könne nicht erhoben werden.

Zu dem Antrag auf Erhebung einer Klage gegen die Arbed wurde dann von Justizrat Pinner ausgeführt, daß dieser Antrag unnötig und unzweckmäßig sei. Der Vorstand erkläre sich dagegen, weil mit Erhebung dieser Klage zwei Prozesse in Gang gebracht würden, nämlich einmal der Anfechtungsprozeß der Opposition und der beantragte Prozeß. Ferner könne der Verwaltung auch nicht zugemutet werden, gegen ihre Ueberzeugung zu klagen und drittens, bis wenn dieser Vorwurf erhoben werden würde, würde man der Verwaltung nachher einen Vorwurf schlechter Prozeßführung machen. Justizrat Springsfeld bemerkt ergänzend, die Verwaltung habe bei der Arbed sich bemüht und habe es auch erreicht, daß die Dividende von 8,4 v. H. auch im Falle des Widerspruches ausgezahlt würde. Bei Klage dagegen wäre das nicht der Fall.

Daraufhin beantragte die Opposition eine interne Besprechung mit der Verwaltung über formelle Fragen des Prozesses. Es wurde deshalb eine Pause eingelegt.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung erklärte Rechtsanwalt Gerson, daß die Verhandlungen ergebnislos geblieben sind und daß nunmehr die Diskussion über die Tagesordnung weitergeführt werden müsse. Darauf vertrat in der Diskussion der Aktionär Welker seinen bekannten Standpunkt, nach dem die Zulassung von Legitimationsaktionären zur Ausübung **ihres Stimmrechts nicht statthaft sei. Er legte für alle Fälle** gegen alle Beschlüsse Protest ein. Die Verhandlung dauert fort.

Weitere Frankenerholung

Unter dem Einfluß stärkerer Interventionen hat sich die französische Valuta, gefolgt von der belgischen, wieder wesentlich erholt, während die italienische Lira sich auf ihrem gestrigen Niveau gehalten hat. Auch heute beobachtete man in den Franken und den Lira mehrfache Schwankungen, die sich jedoch in mäßigen Grenzen hielten. Allgemein bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen, da, zum Teil wohl auch im Hinblick auf die bevorstehende Feiertagspause, Zurückhaltung herrschte. London gegen Paris setzte mit etwa 162 im Usancenverkehr ein, nahm vorübergehend einen Stand von 166 ein, um später wieder auf 163½ zurückzugehen. Brüssel zeigte kleinere Schwankungen. London—Brüssel etwa 163—164, zeitweilig lag Brüssel wieder unter Paris, im allgemeinen hat sich die Spanne zwischen beiden Valuten wieder ausgeglichen. London gegen Mailand schwankte etwa zwischen 125 und 127. Das Pfund hielt sich auf gestrigem Niveau. London gegen Kabel New York 4,8640—4,8650.

Im Zloty war eine nennenswerte Bewegung ebenfalls nicht zu beobachfen. Man hörte für Kabel gegen Zloty im Freiverkehr einen Kurs von ca. 12 d. h. etwa 35 Rm. für 100 Zloty.

Der Diskontsatz der Bank von England ist unverändert geblieben.

Disk.	Reichsbank: Diskont 7%, Lombard 8%	Einheit	Devisen 20. 5. Geld	Devisen 20. 5. Brief	Devisen 19. 5. Geld	Devisen 19. 5. Brief	Noten 20. 5. Geld	Noten 20. 5. Brief	Noten 19. 5. Geld	Noten 19. 5. Brief
3½	Holland	100 Guld.	168,69	169,11	168,74	169,16	168,30	169,14	168,28	169,12
7	Belgien	100 Frs.	12,51	12,55	12,25	12,29	12,39	12,45	12,21	12,27
5½	Oslo	100 K.	90,74	90,96	91,09	91,31	90,54	91,0[illegible]	90,82	91,28
5½	Kopenhagen	100 K.	110,21	110,49	110,21	110,49	109,92	110,45	109,97	112,53
4½	Schweden	100 K.	112,26	112,54	112,26	112,54	111,92	112,48	111,94	112,50
8	Danzig	100 Guld	80,90	81,10	80,90	81,10	80,65	81,05	80,65	81,05
7½	Helsingfors	100 Fm.	10,552	10,594	10,552	10,592	10,505	10,565	10,505	10,565
7	Italien	100 Lire	16,09	16,13	16,18	16,22	16,20	16,28	16,31	16,39
5	London	1 Lstr.	20,404	20,456	20,406	20,456	20,365	20,465	20,375	20,475
—	do. kleine	—	—	—	—	—	20,357	20,457	20,37	20,47
3½	New York	1 Doll.	4,195	4,205	4,195	4,205	4,208	4,228	4,206	4,226
—	do. kleine	—	—	—	—	—	4,175	4,195	4,176	4,196
6	Paris	100 Frs	12,48	12,52	11,98	12,02	12,52	12,58	11,97	12,03
3½	Schweiz	100 Frs.	81,14	81,34	81,14	81,34	81,10	81,50	81,12	81,52
5	Spanien	100 Pes	60,62	60,78	60,42	60,58	60,47	60,77	60,35	60,65
7½	Wien	100 Schill	59,28	59,42	59,25	59,39	59,32	59,82	59,25	59,55
6	Prag	100 K.	12,416	12,456	12,416	12,456	12,397	12,457	12,404	12,464
—	do. 1000 Kr.	—	—	—	—	—	12,44	12,50	12,448	12,508
7	Budapest	100000 K.	5,86	5,88	5,86	5,86	5,84	5,88	5,825	5,865
—	Buenos-Aires	1 P.-Peso	1,683	1,687	1,685	1,689	1,66	1,68	1,66	1,68
10	Sofia	100 Lewa	3,043	3,053	3,043	3,053	—	—	—	—
7½	Japan	1 Yen	1,966	1,970	1,973	1,977	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,619	0,621	0,622	0,624	—	—	0,607	0,627
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,397	7,417	7,397	7,417	7,355	7,395	7,36	7,40
9	Lissabon	100 Escu.	21,455	21,505	21,415	21,465	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 trk. Pfd	2,235	2,245	2,235	2,245	—	—	2,21	2,25
10	Athen	100 Drch.	5,54	5,56	5,59	5,61	—	—	—	—
—	Canada	1 k Doll.	4,195	4,205	4,197	4,207	4,173	4,193	—	—
—	Uruguay	1 G. Peso	4,295	4,305	4,295	4,305	—	—	—	—
9	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	1,54	1,58	—	—
—	do. unt. 500 L.	—	—	—	—	—	1,51	1,55	—	—

✱

Am Privatdiskontmarkt blieb der Satz für beide Sichten mit 4⅝ unverändert, aber nominell, für Warenwechsel mit Großbankgiro nannte man einen Satz von ca. 5—5¼ pCt. Tägliches Geld stand bei Sätzen von 4—6 pCt. reichlich zur Verfügung. Monatsgeld etwa 5½—6½ pCt.

Warenmärkte

Berliner Produktenverkehr

Infolge der bevorstehenden Feiertage war die Umsatztätigkeit der Berliner Produktenbörse sehr gering. Am Zeitmarkt eröffnete der Maitermin für Weizen um 1½ M. niedriger, da weitere Andienungen erfolgt sind, die bei den Mühlen wenig Beifall finden und infolgedessen wieder auf den Markt geworfen werden. Inlandsweizen blieb ohne Angebot. Die Eröffnungsnotierungen am Zeitmarkt für Weizen waren 303½ M. p. Mai, 291,— p. Juli, 264½ p. September. Roggen war am Lokomarkt nicht stärker angeboten, infolge des unbefriedigenden Mehlgeschäfts aber auch wenig begehrt. Soweit Abschlüsse erfolgten, war die Preislage wenig verändert. Auch der Markt der Zeitgeschäfte zeigte keine nennenswerten Veränderungen. 193½ p. Mai, 197½ p. Juli und 204,— p. Steptember. Am Mehlmarkt zeigte sich gestern nachmitag etwas mehr Nachfrage nach Roggenmehl. Heute war das Mehlgeschäft nahezu wieder leblos. Gut behauptet blieb Hafer, da in diesem Artikel sich Nachfrage bemerkbar machte. Gerste andauernd geschäftslos.

Berliner Eiernotierung vom 20. Mai. Inlandseier: große, vollfrische gestempelte 12 Pf., frische über 55 g 10 Pf., unter 55 g 8 Pf., aussortierte Schmutz- und kleine Eier — Pf. das Stück. Auslandseier: extra große 12¼—13 Pf., große 10¾—11 Pf., normale 7¾—9½ Pf., abweichende — Pf., kleine und Schmutzeier 6½—7½ Pf. Tendenz behauptet. Nächste Notiz am 27. Mai.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)	18. Mai	19. Mai
Elektrolytkupfer wite bars (festgestellt von d. Verein. f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)	131,50	131,75
Notierung d. Berl. Metallb.: Hüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	64,00—65,00	64,00—65,00
Remelted Plattenzink	59,00—59,50	59,00—59,50
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt.	235,00—240,00	235,00—240,00
do. do. in Walz- oder Drahtbarren	240,00—250,00	240,00—250,00
Reinnickel	340,00—350,00	340,00—350,00
Antimon-Regulus	125,00—130,00	125,00—130,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	89,25—90,50	89,25—90,25

✱

Magdeburg, 20. Mai. Zucker: prompt 28½; Juni 28¾ bis 28⅞, Juli 29—29⅛, August 29¼. Tendenz: stetig. Melassen weiß 2,10—1,75. Terminpreise (ausschließlich Sack- und Verbrauchssteuer): Mai 13,95 B, 13,80 G, Juni 14,10 B, 14 G, Juli 14,40 B, 14,30 G, August 14,65 B. 14,55 G, September 14,75 B, 14,70 G, Oktober 14,75 B, 14,70 G, November 14,75 B, 14,70 G, Dezember 14,80 B, 14,75 G, Oktober-Dezember 14,80 B, 14,70 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 20. Mai. Baumwolle: loko 19,94. — Terminbörse, 11 Uhr Notierung: Juli 18,89 B, 18,76 G; September 18,52 B, 18,43 G; Oktober 18,31 B, 18,24 G; Dezember 18,12 B, 18,08 G, 18,08 bis 18,09 bez.; Januar 18,09 B, 18,04 G, 18,37—18,36 bez.; Mai 19,13 B, 18,86 G. Tendenz: stetig. — Amtliche Notierung von 1 Uhr: Juli 18,84 B, 18,72 G; September 18,46 B, 18,36 G; Oktober 18,30 B, 18,25 G; Dezember 18,11 B, 18,10 G; Januar 18,08 B, 18,05 G; März 18,37 B, 18,34 G; Mai 19,13 B, 18,86 G. — Abrechnungspreise: Juli 18,78, September 18,41, Oktober 18,27, Dezember 18,10, Januar 18,06, März 18,36, Mai 19,00.

Liverpool, 20. Mai. Baumwolle. (Anfang.) Tendenz ruhig. Mai 9,79—9,80 (Vortag: 9,78); Juli 9,58—9,61 (9,58); Oktober 9,24—9,26 (9,24); Januar 9,14 (9,13); März 9,15 (9,14). — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; Mai — (15,60); Juli 15,15 (15,10); Oktober — (14,85); November 14,85 (14,75); Januar — (14,60). — Alexandria, Sakell., Mai 30,70 (30,55); Ashm., Juni 21,50 (21,50); Sakell., Juli 29,98 (—); Asm., August — (21,65); Ashm., Oktober 21,98 (21,92); Sakell., November 29,50 (29,42).

Alexandrien, 20. Maii. Baumwolle. Sakellaridis: per Juli 30,08; per November 29,70; per Januar 29,42. — Oberägyptische Ashmouni: per Juni 21,52; per August 21,74; per Oktober 21,95.

London, 19. Mai. Leinsaat: Kalkutta, per Mai-Juni 16½ Kfr.; La Plata, loko (Hull) 15⅝; per Juni-Juli 14⅝; per Juli-August 14¾. — Rapssaat: Toria, per Mai-Juni 21⅛ Vkf.; Tendenz ruhig. — Rüböl: raffin. loko 51; roh loko 49; Soyaöl extracted 36. — Leinsaatöl: loko 30¾; per Juni-August 29⅝; per September-Dezember 30¼; Tendenz ruhig.

London, 19. Mai. Talgauktion: angeboten 810 Faß; verkauft 259 Faß. Die Nachfrage war gering; Preise allgemein 6 d bis 1 sh höher.

London, 20. Mai. Metalle. (Anfang.) Kupfer: per Kasse 56¼; per 3 Monate 57⅛; Electrolytic, per Kasse 64¼; do. per **3 Monate 64¾. — Zinn: per Kasse 267¾; per 3 Monate 264¾.**

Nicht einheitlich

Nur Spezialitäten wieder begehrt

Die heutige Börse war einerseits durch die Entspannung der politischen Verhältnisse weesntlich beruhigt, andererseits aber fühlte sie sich in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage zu größter Zurückhaltung veranlaßt. Die Umsatztätigkeit war infolgedessen, abgesehen von einigen Sonderwerten, minimal. Vor allem ist zu betonen, daß das Publikum so gut wie vollständig fehlt und die Aufträge des Auslandes, soweit sie vorhanden sind, kein erhebliches Ausmaß haben. Die Tendenz war auf Grund dieser Konstellation im allgemeinen sehr uneinheitlich. Anfänglicher Festigkeit folgte im Verlauf bald eine allgemeine Abwärtsbewegung auf Grund von Realisationen der Spekulation. Eine Ausnahme von der Entwicklung der Gesamtendenz machten auch heute wieder eine Reihe von Spezialpapieren. Unter ihnen nahmen J. G. Farbenindustrie erneut den ersten Platz ein. Allerdings war die Kursveränderung nicht erheblich, dafür aber die Umsatztätigkeit außerordentlich groß. Die Begründung für diese Nachfrage ist die gleiche geblieben. Weiterhin waren an diesem Markt Rütgerswerke bevorzugt, da die Börse noch immer mit der Ausschüttung einer Dividende rechnen zu können glaubt. Unter den Montanpapieren setzte sich die Nachfrage für Mannesmann und Buderus heute fort. Man wollte in diesen Werten größere Auslandskäufe beobachtet haben, wobei zur Begründung die bereits gestern von uns angeführten Versionen herangezogen wurden. Schließlich hatten noch einzelne Elektropapiere, so vor allem wieder Siemens u. Halske, sowie Bergmann lebhafteres Geschäft bei anziehenden Kursen aufzuweisen.

Von den Terminpapieren sind als stärker gesteigert noch Riebeck Montan, ferner vom Elektromarkt Licht und Kraft und Felten u. Guillaume hervorzuheben. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich noch in Automobilwerten, so bei Daimler und NAG. Schiffahrtsaktien lagen dagegen heute sehr ruhig, allerdings meist im Kurse etwas erhöht. Bankaktien gut gehalten.

Auch am Markt der variablen Werte zeigte sich für verschiedene Spezialwerte Interesse. So konnten Reichsbankanteile, die bereits 2 pCt. fester einsetzten, fast bis zu 5 pCt. auf Käufe von bester Bankierseite gewinnen. Größeres Interesse ferner für Feldmühle Papier, Pöge Elektrizität, Sachsenwerk, Rthgeber Waggon und Barmer Bank-Verein. Oberschlesische Werte abgeschwächt.

In Reichs- und Länderanleihen war die Geschäftstätigkeit außerordentlich klein bei abbröckelnden Kursen. Kriegsanleihe ging von 0,390 auf 0,385 zurück. Schutzgebietsanleihe etwa 5½.

Die Vorgänge an den Aktienmärkten wirkten sich in einer zunehmenden Geschäftsunlust am Markt der Pfandbriefe aus. Bei geringen Umsätzen waren wesentliche Veränderungen nicht festzustellen. Lediglich unter den Goldhypotheken-Pfandbriefen gaben Berliner Pfandbriefe um 2 pCt. nach. 10prozentige Schlesische Cullulose-Obligationen (107½) gewannen mit 2 pCt. Erstmalig notiert wurden 7prozentige Thüringische Staatsanleihe mit 84½.

Unter ausländischen Renten zeichneten sich wiederum Mexikaner durch feste Haltung aus, denen 5proz. mit 46¼—46⅝ umgingen, 4½er mit 38½ gesucht waren, 4proz. 32. Auch für bosnische Anleihen machte sich Interesse geltend, so für Eisenbahnanleihe auf dem erhöhten Niveau von 35½, Investitionsanleihe 34¼. Macedonier und Anatolier waren gehalten, ohne nennenswertes Geschäft.

Nachdem es im Verlauf erneut etwas schwächer geworden war, wurde es späterhin wieder fester. Gegen 2 Uhr waren die Umsätze nur noch minimal. Die Kurse hielten sich etwas unter dem Höchststand des Tages.

In unnotierten Werten machte sich Interesse für die Automobilwerte Benz und Schebera geltend. Kaliwerte lagen ebenfalls etwas freundlicher ohne nennenswertes Geschäft. Kolonialwerte blieben lustlos mit Ausnahme von Diamond, die weiter von der Arbitrage gekauft wurden.

	20. 5.		20. 5.				
Adl.Kohle	28,50	Holsatia	5,50	Sdd. Scheb.	90,00	Krügersh.	101,50
Albr.& Mst.	25,00	Holzm.Glas	6,00	Schwerdtf.	52,00	Nieders.	82,00
Bens	70,50	Hünlich	—	Jul. Sichel	4,00	Ronnenbg.	63,00
Bergb. A-G Präsident	—	K. Rheydt	138,00	Stoewer	17,00	Steinförde	—
Brown Bow	80,00	Lrch.& Nip.	26,00	Stral. Glas	105,00	Wittekind	81,50
Chl.W.Ter.	60,00	Lloyd Dyn.	—	Terrafilm	48,00	Dt. Petrol.	—
Dt Lastauto	20,00	Manoli Zig.	54,50	T. Niedsch.	—	*Diamond	21,00
Gebr.Dopp.	23,00	Medico	70,00	Trier Wlz.	—	Kaoko P	3,25
Dux Porzll.	29,00	Müll. Kaff.	—	Ufa	51,50	*Salitrera	198,50
Evaporator	—	Nat. Film	35,00	do. 10% Conv. Bds.	98,00	SlomanSal.	85,00
Fraurt.Prz.	4,50	Neue Bod.	11,00	Winkelhs.	—	SüdsPhos	—
Frist.&R.	—	Nienb. Eis.	30,00	Zehld.West	23,00	*C Hisp Akt	1163,00
Getreide-C.	—	Oehrng.Bg.	111,50	Adler Kali	40,00	do. C. 50%	1001,00
Glückauf B	20,50	Oeynh. Ma.	—	Halle Kali	—	*do.arg.Bd.	379,00
Grk.Frank.	98,00	Phön. Zbh.	—	Hann. Kali	40,00	*do. sp. do.	375,01
Gum. Elbe	72,50	Pose	—	Heidb. Vrz.	67,50	Petrsb. Int.	3,00
Hochfrequ.	87,00	Ravené St.	100,00	Kali-Ind.	138,00	Russenbk.	3,90
		Schebera	69,50				

* In Mark per Stück. P — in Papiermarkprozenten.

Frankfurter Börse

Ruhig, aber fest. Rheinstahl 102¾. A. E. G. 115½, Farbenindustrie 169¼, Phönix 79, Hapag 130. Im Freiverkehr: Präsident 54, Benz 71, Ufa 53, Anleihen ohne Umsatz. Geldmarkt ist leicht. Am Devisenmarkt Paris etwas fester, London —, Paris 164½.

Hamburger Börse

Uneinheitlich. Da die Umsatztätigkeit sehr begrenzt war, waren auch die Kursveränderungen unbeträchtlich. Von Schiffahrtswerten waren etwas fester: Austral etwa 106, Hansa 132, Packetfahrt 132, Lloyd 129¼, dagegen Reederei von 1860 und Elbe 49 matter. Von Lokalwerten waren fester: Hochbahn 81¾, H.E.W. 122, Harburg-Phönix 64½; niedriger Nobel Dynamit 79¼, Wiemann Leder 75 B.

Die stillen Reserven der Roggenrentenbank. Trotz des Gewinnrückgangs von 1,8 Mill. M. ist, wie Dr. Seelmann in der G.-V. bemerkte, der Abschluß 1925 insofern günstiger, als er nicht *unwesentliche stille Reserven aufweist. Vor allem* sei der höhere Gewinn aus Verwaltungskostenbeiträgen (1,173 Mill. M. gegenüber 173 000 M.) zu berücksichtigen, der die Hauptreserve des Instituts darstellt und nicht aktiviert wird. Eine weitere stille Reserve liegt in „Eigenen Roggenrentenbriefen“, die mit 2 M. unter dem augenblicklichen Börsenwert sind. Daraus ergibt sich einmal eine Differenz von ca. 950 000 M. Das Gleiche ist der Fall bei den im Besitz der Bank befindlichen Aktien der Preußischen Pfandbriefbank. Die letzten Börsenkurse für diese Aktien liegen rund 50 pCt. über dem Bilanzwert, so daß die stille Reserve hier 750 000 M. beträgt. Weiterhin hat sich ein erst im laufenden Jahre in Erscheinung tretender Gewinn aus Rückständen an Zinsen und Tilgungsbeiträgen ergeben, die völlig abgeschrieben wurden. Inzwischen sind jedoch 60 pCt. des Betrages von 112 000 M. eingegangen. Die Beteiligung an der Agrar- und Commerzbank ist infolge der Kapitalzusammenlegung dieser Bank auf 50 000 M. verlustbringend geworden. Aus der Masse der Agrar- und Commerzbank hat die Roggenrentenbank einen Posten von 500 000 M. Aktien der Preußischen Pfandbriefbank verworben, so daß diese Beteiligung auf 2 Mill. M., d. h. die *Hälfte des Gesamtkapitals*, angewachsen ist. Die eigenen Roggenrentenbankaktien, mit 70 pCt. in die Bilanz eingesetzt, wurden mit gutem Gewinn veräußert. Die im Zusammenhang mit der beantragten Börsenzulassung vorgeschlagenen Herabsetzung des achtfachen Stimmrechts der Vorzugsaktien auf das fünffache wurde ebenso wie die übrigen Vorschläge (Namensänderung) genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt Landrat a. D. Vogts (Coburg).

Auch Deutsch-Austral-Kosmos dividendenlos. Die durch Interessengemeinschaft verbundenen Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos und Deutsch-Australische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg, folgen der Politik der anderen deutschen Reedereien, wenn die Ueberschüsse des verflossenen Jahres zu Abschreibungen verwendet werden sollen und die Ausschüttung einer Dividende unterbleibt.

Weiterer Verlauf der Börse

Der Kassamarkt verkehrte zwar in nicht einheitlicher Haltung, immerhin hielten sich Kursrückgänge und Aufbesserungen die Wage.

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 66,5, Hirsch Kupfer 87,5, Hammersen 98, Ilse Bergbau 103,5, I. G. Farben 169, A. E. G 117, Gesfürel 142,5, Schuckert 102,5, El. Licht 122,5, Siemens u. Halske 152,5, Laurahütte 35, Dt. Luxemburg 102,75, Gelsenkirchen 105,25, Bergmann 117,5, Kahlbaum 112,75, Ostwerke 144, Oberbedarf 51,5, Phönix 79,25, Harpener 118,5, Hohenlohe 16,25, Rheinstahl 102,25, Riedel 58,12, N. A. G. 68, Schultheiß 183, Orenstein 73,5, Leonh. Tietz 88, Salzdetfurth 151, Tel. Berliner 85, Mannesmann 95,75, Bochumer 97,5, Rombacher 25, Rütgerswerke 79,25, El. Hochbahn 96,87, Canada 50,25, Baltimore 79, 23er K-Schätze 0,20, 3½proz. Consols 0,37, Kriegsanleihe 0,3862, Hamburg Packet 132,5, Nordd. Lloyd 130, Hamburg-Süd 103,5, Hansa 130,25, Dt. Erdöl 92,5, B. E. W. 80, Barmer Bankverein 87, Darmstädter 129,25, Disconto 123,5, Berliner Handels-Ges. 154,75, Dt. Bank 126, Dresdner Bank 11, Reichsbank 143,75, Südsee 67, Sloman 85, Salitrera 197,5, Diamond 20,87, Dt. Petroleum 70, Commerzbank 106 G.

Die Zollwünsche der Zuckerindustrie. Die heutige Hauptversammlung des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie in Berlin forderte in einer Entschließung in Anbetracht der großen Bedeutung der Erhaltung und Steigerung des Rübenanbaus und der Zuckererzeugung für Landwirtschaft, Volksernährung und Handelsbilanz einen ausreichenden Zollschutz des deutschen Zuckers durch Wiederherstellung der vor der Brüsseler Konvention geltenden Zollsätze. Der durch Prämien geschützte ausländische Zucker ist mit Strafzöllen in Höhe der gewährten Prämien zu belegen — Ferner wurde beschlossen, die Ausfuhrvereinigung der Deutschen Zuckerindustrie auch für die Dauer der nächsten Kampagne beizubehalten. Die durch Ausfuhrgeschäfte in einzelnen Zuckerfabriken erwachsenden Verluste sollen auf alle an der Ausfuhrvereinigung beteiligten Fabriken gleichmäßig verteilt werden. Bis auf wenige Ausnahmen schlossen sich die meisten Fabriken der Ausfuhrvereinigung an.

Dividenden

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft: 0 pCt. (i. V. 12 pCt. und 4 M. je Aktie). Reingewinn 10 429 M.; Prämienreserve 3 450 689 M.; Schadenreserve 1 930 532 M.

Braunkohlenwerke Leonhardt A.-G., Zipsendorf (Kr. Zeitz): 6 (i. V. 3) pCt.

Weitere Handelsnachrichten siehe Hauptblatt 4. Seite

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Prämien-Erk. u. Liquid.-Kurse 31. 5. Skontrobogen 1. 6. Differenz-Skont. 2. 6. Differenz-Zahl. 3. 6.

	Div.	Kurse	Einh.-Kurse heute	vor
Allg. Dtsch.E.	0	57,25	57,00	57,25
Dtsch.-Austr.	0	—	104,00	—
Hamb.-Am.P.	0	132,75-131,50	132,25	131,50
Hbg.-Süda. D	8	102,70-103,50	102,50	102,75
HansaDDsch	0	130,25	130,25	131,50
Kosmos	0		102,00	103,25
Nordd. Lloyd	0	130,00-129,00	129,75	129,25
Br. Hand.Ges	10	154,31-154,75	154,00	153,50
Com. u.Prbk.	8	106,00	106,00	105,75
Darmst.u.Nat	10	128,50-129,25	128,75	127,50
Deutsche Bk.	10	125,38-126,00	125,63	125,00
Discont. Kom	10	122,63-123,50	123,00	121,75
Dresdn. Bank	8	110,50-111,00	110,50	110,00
Mitteld.Krdb.	8	—	109,75	110,00
Schulth.-Pa	10	184,00	182,00	184,25
Allg. Elekt. G.	0	116,25-117,25	117,25	115,00
Bergmann	0	118,00-119,00	117,60	116,00
Ber. Masch.	0	72,50 —	73,00	73,00
Boch. Gußst.	0	97,25-96,00	96,00	95,00
Buderus	0	65,25-64,50-64,0	63,50	61,13
Char. Wass.	0	84,00	84,00	84,13
Cont. Caout.	0	110,75	111,00	110,75
Daimler	0	67,00-65,00	65,75	64,00
Dessau Gas	0	92,50	92,88	93,75
Dt.-Luxemb.	0	100,75-99,50	100,00	98,50
Dtsch. Erdö	4	91,75-92,00	91,50	91,00
Dtsch. Masch	0	55,75-55,00	55,00	55,75
Dynam.Nobel	5	79,13	78,00	79,75
E.Licht u. Kr.	8	123,25-122,75	122,00	120,38
Felt. & Guill.	0	133,00-134,75	132,25	132,25
I.G.Farb-Ind.	10	170,00-168,75	169,75	171,00
Gelsenk. Bgw	0	104,38-104,00	104,88	103,63
Ges. f. el. Unt.	10	143,00-142,00	142,75	143,00

	Div.	Kurse	heute	vor
Harp. Bergb.	0	118,50-118,00	118,13	118,00
Hoesch Eisen	9	100,75-101,75	101,50	101,00
Ilse Berghau	8	103,50	102,00	101,50
Kahlbaum	10	112,75-112,50	112,00	113,25
KaliAschers.	10	—	120,0	121,50
Klöckner Wk.	0	77,00	75,50	75,50
Köln-Neuess.	0	103,50-103,75	103,00	103,00
Köln Rottweil	5	78,63	77,00	81,25
Linke-Hofm.	0	54,50	54,00	53,75
LudwigLoewe	8	—	145,75	147,50
Mannesmann	0	95,00-96,25	95,00	93,63
Mansf. Bergb	8	82,88	82,88	81,25
National Auto	12	67,00-68,00	68,63	73,50
Obschl.Eb.-B	0	51,50	51,00	51,50
do. E.-J.Caro	0	—	54,00	52,50
Oberschl.Kok	6	71,25-71,75-70,5	70,25	72,25
Orenst.&Kop.	0	74,00-73,25	73,13	74,25
Ostwerke	10	—	144,00	146,00
PhönixBergb.	0	79,13-79,25-79,0	79,00	79,00
Rh. Braunk.	9	142,50-143,00	145,25	144,00
Rh. Stahlwk.	0	102,00-101,50	102,88	100,50
Rieb. Montan	0	101,50-103,00	100,00	97,00
Romb. Hütten	0	24,88-25,00	25,00	25,25
Rütgerswerk.	0	79,75-79,25	79,50	77,50
Salzdetf. Kali	12	151,00	143,00	148,50
Schuck. &Co.	0	102,75-103,25	102,75	101,63
Siem&Halske	0	150-153,50-152	151,50	149,75
Leonh. Tietz	6	83,00-84,00	84,50	81,13
Westeregeln	10	126,00	123,25	129,25
OtaviM.p.St	11,11	29,50-29,68	23,85	29,75

Fortlaufende Amtliche Notierungen

			heute	vor
Dt. Dol.-Sch.		—	—	—
Dt. Schatz 16	4½	0,3475	0,345	0,35
do. 6-9 Agio	4½	0,345	0,345	0,35
do. fällig 24	4½	0,345	0,345	0,3475
Reichs.K.23	8-15	0,20	0,191	0,20
Dt. Reichs-A.	5	0,390-0,3875	0,385	0,395
do.	4	—	—	0,3625

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 20. Mai 1926

			heute	vor
Dt. Reichs-A	3½	—	0,36	0,3625
do.	3	0,48	0,47	0,45
Pr. Schatz	15		—	—
do. 1.5.25	7-5		0,1625	0,1675
do.auslosb.	4		0,445	0,455
do.Hibernia	4½		0,3425	0,3425
Pr. kons. Anl.	4	0,3725	0,3725	0,38
do.	3½	0,3725	—	0,38
do.	3	0,38	0,3775	0,385
Bayer. St.-A.	4	—	0,42	0,40
do.	3½	—	0,405	—
Hbg. St. 1908	4½	0,063	0,0635	0,0605
Mazed. Gold	3	21,13	21,13	21,13
Mexikan.abg	5	46,25	48,50	46,75
Mexikan.abg	4	—	—	—
Mex.Bew. abg.	4	32,00	32,00	32,0
Oest. Sch.14	4½		17,25	17,25
am Eis.-A.	4½		2,38	2,30
Oest. Gold-R.	4	17,75	—	—
do. Kr.-Rente	4		—	—
do.konv.J./J.	4	1,40	—	1,30
do.do.Mai/N.	4		—	—
do. Silber	4½		2,00	—
do. Papier	4½		—	—
Türk.Bagd. 1	4	12,00	12,40	12,40
do. Ser. 2	4	11,40	11,70	11,50
do. unifiz.	4		—	—
Türk. Zoll-Ob	4	12,00	12,00	12,13
do. 400 Fr.	0	19,63	19,63	20,50
do. Adm.03	0	9,90	—	—
do. Anl. 05	4		9,13	9,50
do. Anl. 08	4		9,50	9,13

			heute	vor
Ung. St.R.13	4		16,2	16,0
do. St.-R.14	4½	18,00	17,80	17,90
do.Goldrente	4½	17,75	17,70	17,50
do. St.-R. 10	4	16,90	16,80	17,05
do.Kronen-R.	4	1,40	1,40	1,40
Lissab.St.I,II	4	7,25	7,25	7,33
Anat. Eis. S.1	4	16,75	16,63	17,00
do. 2	4½	15,13	15,20	15,10
Lombard. 2,6	—		—	—
do. neue 2,6	—		—	—
Tehuant. Nat.	5		—	—
do. abgest.	5	26,80	26,80	27,00
Franzosen	5	19,25	19,75	20,00
Baltimore	—	79,75-79,38	79,00	78,75
Canada Abt.	—		50,25	50,13
Schantung	P	3,90	3,80	3,90
Stett. Dampf.	0		31,25	31,25
Verein. Elbe	4		49,00	49,50
Elekt. Hochb.	5	96,75-96,88	96,88	96,63
Bank e. W.	5	79,75	79,75	79,88
Bk.f.Brauind.	11	139,00	139,50	138,75
Barm. Bankv.	8	85,63-86,50	87,00	85,50
Bayr.Hyp.u.W	8	107,50-107,75	107,50	107,50
Bayr. Ver. Bk.	10	120,50	120,50	121,00
Leipz. Kredit	8	95,75	96,00	95,75
Oest.Kred. MpS	P	6,75	6,63	6,75
Reichsbank	10	142,00-144,75	143,00	139,75
Wien. B.V. MpS	P	5,50	5,40	5,50
Accumulator	5	127,75	125,00	128,00
Adlerwerke	10	63,50-64,00	64,50	62,25

	Div.	Kurse	heute	vor
Anglo Guano	0		—	79,75
Aschaff.Zellst.	8	88,50-88,00	88,00	89,00
Augsbg. Nbg.	0		84,90	80,00
Basalt A.-G.	4	79,50	80,88	80,75
Berger Tiefb.	15	155,50	156,75	156,75
Brl. Krls. Ind.	0	62,63	62,13	61,50
Bingwerke	0		51,13	52,63
Gebr. Böhler	8		265,00	265,00
Busch.Wagg.	0	42,50	42,25	42,50
BykGuldenw.	5		54,25	54,25
Calmon Asb.	0	37,63-38,25	38,13	39,00
Chem. v.Heyd	0	83,50	82,25	84,00
Dt.-At. Tel.	0	64,00-64,88	64,00	65,00
Dtsch. Kabel	6	82,00	81,13	81,50
Dtsch. Kali	0	110,25	109,00	110,50
Dtsch. Werke	0		93,50	93,50
Dtsch.Wollen	0		34,90	39,00
Dt.Eisenhand	5	49,75	49,50	48,75
Eisenb.-Verk	8	67,50	67,00	68,00
Elektr.Liefer.	8	117,00-117,25	116,63	116,25
Essen Steink.	6	98,00	96,00	97,75
Fahlberg List	4	92,00	91,50	90,50
Feldm. Pap.	10	115,50	113,50	113,00
Goldschmidt	0	77,00	76,75	75,75
Görlitz.Wagg	0	30,00-29,50	29,50	31,50
Gotha Wagg.	0		49,75	51,75
HackethalDr	5	74,88	74,75	74,88
Hammersen	8½	97,50	98,00	96,50
Hann. Wagg.	0	20,00	19,50	19,50
Hansa-Lloyd	0	53,00	52,25	53,00
Harb. Gummi	6	64,00-64,50	64,25	64,25
Hartm.Sä.Ma	0	40,88	38,25	40,00
Held & Frcke.	0		50,25	52,50
HirschKupfer	0	86,50	86,50	87,25
Hohenlohe P	2	16,50-16,25	16,00	17,20
Ph.Holzmann	7	75,75	70,75	71,00
HumboldtMa.	0		45,50	46,75
Junghans	8	84,50	84,50	84,00
KarlsruheMa	0	35,50	35,50	38,75
Kattowitz P	0	12,25	11,75	13,00

	Div.	Kurse	heute	vor
Kemp P	0		—	—
Gebr. Körting	8	78,00	78,63	77,63
KraußCo.Lok.	0		50,00	50,13
Lahmeyer	8	104,50	104,25	103,00
Laurahütte	0	35,38	35,00	36,00
C. Lorenz	0	107,50	105,00	106,50
Dr. P. Meyer	0		17,50	17,00
Motor. Deutz	10		49,25	51,75
Nordd.Wollk.	6	104,00	103,75	102,50
Herm. Pöge	0	66,50	65,75	65,25
Polyphon	0	86,50	86,75	87,50
Rathg.Wagg.	0	42,00	—	40,50
Rh. Metallw.	10	24,25	24,25	24,13
Rh.-W.Sprst.	4		59,50	59,00
Rhenania	0	61,00-61,50	61,50	61,25
J. D. Riedel	0	59,00	58,13	59,75
Rückforth P	0		—	—
Sachsenwerk	0	76,00	76,50	75,50
SarottiSchok	2	116,75	115,25	116,00
Scheidemdl.	0	35,13	35,00	36,75
Schl. Bg.Zink	16	83,25	84,00	84,75
Schl. Textilw.	6	47,50	46,50	47,00
H. Schneider	0		57,00	57,00
Schub.u.Salz	12		138,00	139,00
Sieg.Sol.Guß	0	27,50	27,00	26,75
Stett. Vulkan	0	38,00	37,00	38,13
Stöhr Kmgrn.	6	128,00	126,00	125,00
StolbergZink	6	111,88	111,75	108,50
Tel. J.Berlin.	0	82,75	80,25	81,00
Thörls Oelfb.	4	55,75	56,25	56,75
Transradio	8	92,50	92,50	92,25
UnionGießer.	0	39,88	39,88	38,00
Ver. Schuhfb.	5	91,50	39,50	40,50
Vogel Tel.Dr.	5	77,88-77,50	77,75	78,00
Voigt & Haeff	8		91,75	91,50
Weser A. G.	0		—	—
R. Wolf	0		39,75	39,25
Zellst.Waldh.	16	121,25	121,25	121,00
Zimmerm.Wk	0	31,13	31,25	31,38